



erschienen wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2 Tel. 28684. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die Pariser Aussprache

Der Gegenstand der Beratungen zwischen den Außenministern Jugoslawiens und Frankreichs / Barthous Bestrebungen, ein Dreiecksbündnis Frankreich-Italien-Jugoslawien herzustellen

Paris, 12. Juni.

Der jugoslawische Außenminister T e u t i ć hatte vormittags eine lange Aussprache mit dem französischen Außenminister Barthou, der zeitweilig auch Kriegsminister Marshall P e t a i n, Ministerpräsident D o u m e r g u e und die beiden Vorsitzenden der Außenkommission des Senats und der Deputiertenkammer beizwohnten. Wie man erfährt, soll der französische Außenminister dem jugosla-

wischen Außenminister gegenüber den Wunsch Frankreichs nach einer italienisch-jugoslawischen politischen Annäherung ausgesprochen haben. Welche Pläne hierbei Frankreich verfolgt, ist nicht bekannt, man glaubt aber, daß diese Bemühungen in der Richtung der Schaffung eines französisch-italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages hinauslaufen. Nach dem Jahre 1923 hat Italien eine solche Lösung abgelehnt, und zwar mit dem Hinweis auf die französisch-jugoslawischen

Sonderbindungen. Auch Briand habe sich vergeblich bemüht, Jugoslawien und Italien einander näher zu bringen. Es scheint aber jetzt, daß Italien nicht ungeneigt wäre, einem solchen Pakt unter der Bedingung politischer Konzessionen beizutreten. Dadurch würde Italien jener Politik näher kommen, die Frankreich zu verwirklichen trachtet. Barthou ist überzeugt, daß der Zeitpunkt für eine solche Lösung da sei.

Revolution des sozialen Denkens

Aus Washington kommt, wie schon berichtet, eine Nachricht, die mehr bedeutet als nur die Meldung von der geplanten Einführung neuer Gesetze. Präsident Roosevelt hat dem Kongress eine Botschaft gesandt, in der er die Einführung der Arbeitslosen-, Alters- und Sozialversicherung empfiehlt. Roosevelt empfindet selbst offenbar, welchen grundsätzlichen Wandel der wirtschaftlichen und sozialen Auffassung der Übergang Amerikas zur Sozialversicherung bedeutet; denn er begründet deren Einführung in seiner Botschaft ausführlich, indem er auf das soziale Gesamtprogramm seiner Regierung eingeht. Ihm schwebt die Errichtung einer neuen sozialen Ordnung vor, die allen Staatsbürgern eine gewisse Sicherheit im Lebenskampf geben soll.

Das sind Gedanken, die bisher im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten unmöglich waren. Nach Coolidge und Hoover, an die angesichts steigender Beschäftigungslosigkeit zuerst Anträge wegen der Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gerichtet wurden, haben sich absolut ablehnend verhalten. Sie vermochten aus dem Kreise des durchaus individualistischen Wirtschaftsdenkens des Amerikaners nicht herauszutreten. Daß Roosevelt dem Gedanken einer auf staatlich organisierter Fürsorge beruhenden Sozialpolitik geneigter ist, hat ja schon seine Wiederaufbaugesetzgebung dargetan. Die NIRA-Gesetze, die die freie Konkurrenz beseitigten und dafür für jede Industrie statutarisch geregelte Arbeitsverhältnisse schufen, sollten einerseits den Unternehmern dienen, so wie Roosevelt und seine Mitarbeiter es verstanden, andererseits aber war damit ein Anreiz für den Arbeiter verbunden. Beides hat sich zwar nicht in dem beabsichtigten Sinne ausgewirkt, aber die Mentalität Roosevelts war an diesen Gesetzen und Maßnahmen deutlich abzulesen. Nun will er weitergehen und ein soziales Versicherungsgebäude errichten, das, soweit die bisherigen Nachrichten erkennen lassen, dem englischen und deutschen Vorbilde angenähert sein wird, denn es wird auf einer gemeinsamen Beitragspflicht von Arbeitern und Unternehmern beruhen.

Man darf nicht glauben, daß bisher etwa unsoziale Gefinnung des amerikanischen Unternehmertums die Einführung einer Sozialversicherung und überhaupt die Durchbildung der sozialen Gesetzgebung, von der ja nur leichte Anfänge vorhanden sind, verhindert hätte. Auch der Arbeiter, der angestellte, überhaupt der in fremdem Dienst Arbeitende, hat bisher kein Verlangen nach Staatskräften für seine Existenz gehabt. Die Vereinigten Staaten sind, trotz aller Einschränkungen, die die Beherrschung der Wirtschaft durch das Trustkapital notwendigerweise herbeiführten, doch immer noch das Land der self-made-men. Jeder ist seines Glückes Schmied oder glaubt wenigstens, es zu sein. Jeder hat nur ein Verlangen: einen möglichst günstigen „job“ zu erlangen. Dabei besteht in viel geringerer Maße als bei uns die berufliche Trennung. Vom gelehrten qualifizierten Arbeiter abgesehen, der zum Teil überdurchschnittlich bezahlt wird, hält der Einzelne sich so ziem-

Italiens Befürchtungen

Rund um die bevorstehende Aussprache zwischen Mussolini und Hitler / Die Angst vor dem Einfluß der Sowjets in Genf zum Schaden Italiens und Deutschlands

Rom, 12. Juni.

Es ist jetzt bestimmt, daß Mussolini und Hitler am 14. d. auf dem königlichen Lustschloß Stra bei Padua zusammentreffen werden. Diese Begegnung der beiden Staatsmänner erhält eine höhere Bedeutung durch die Tatsache, daß ihr auch der deutsche Außenminister und die Experten beider Mächte beizwohnen werden. Es han-

delt sich um bevorstehende wichtige Verhandlungen. Es scheint, daß die Situation der Genfer Abrüstungskonferenz den Hauptgegenstand der Beratungen bilden wird. In römischen Kreisen will man nämlich anscheinend Deutschland den Weg nach Genf ebnen, um zu verhindern, daß sich der Einfluß der heranwachsenden Sowjetunion zum Schaden sowohl Italiens als auch Deutschlands stärker geltend mache.

Kriege nie mehr so groß gewesen sei, wie jetzt auf der Abrüstungskonferenz. Hier, in der Frage der Abrüstung und der Gleichberechtigung liege das größte Mißverständnis der Völker unserer Tage. Immerhin bestehe noch eine schwache Hoffnung, daß die Völker zur Vernunft zurückkehren und das Ideal des Friedens gerettet werde.

„Wir“ erklärt, daß die aufsehenerregende Einmischung Litwinows die Sachlage nur noch erschwere. Sein Vorschlag sei geradezu eine Herausforderung. Interessant sei das Schweigen Italiens, aus dem man schließen könne, daß Italien von der Auslösung dieses Abrüstungsparlamentes überzeugt sei.

Die Staaten seien geradezu von einer Panik ergriffen, die dauernden Reisen der Außenminister und die übertriebene Bündnispolitik seien ein Beweis dafür. Bulgarien hält sich von allem fern. Im Bewußtsein, daß es Frieden und Freundschaft mit allen Staaten zu halten gedenkt, wie es auch oft genug erklärt und bewiesen hat, scheint es ihm überflüssig, an der Diskussion teilzunehmen.

Amerikaner kaufen eine Londoner Brücke.

Der Magistrat der Stadt London hat kürzlich den Verkauf gefast, die berühmte Waterloo-Brücke, die über die Themse führt, abzubreaken. Die Stadt hat jetzt aus Amerika ein Angebot erhalten, nach dem ein amerikanisches Konsortium die Brücke kaufen und nach Amerika transportieren will. Da auf diese Weise ein wesentlich höherer Preis zu erzielen sein dürfte als bei der geplanten Verschrottung, wird die Londoner Stadtverwaltung voraussichtlich das Angebot annehmen.

Abflauen der Terrorwelle in Oesterreich

Die Zahl der Sprengstoffanschläge geht zurück / 200 Verhaftungen vorgenommen

Wien, 12. Juni.

Die oppositionelle Terrorwelle gegen die Bundesregierung ist zwar schon im Abflauen begriffen, aber noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf der Straße Wien-Budapest wurde bei Grammat-Neusiedl das Geleise in einer Länge von sieben Meter aufgerissen, so daß der Verkehr auf einige Stunden stillgelegt wurde. Bei Scheibbs wurde ein Mast der Hochspannungsleitung aus dem Opponier Kraftwerk, welches einen Teil von Wien mit Lichtstrom versorgt, gesprengt. Wien blieb für einige Minuten ohne Licht, doch wurde gleich darauf auf ein anderes Kraftwerk umgeschaltet, welches die Lichtstromversorgung übernahm.

Gestern wurde in der Sobiesitzgasse in seiner Wohnung ein Student namens Alois Weinmann verhaftet, da man bei der Hausdurchsuchung nicht weniger als 25 Kilogramm Sprengstoff in seinem Besitze fand. Die Exekutive glaubt nun, den Eisenbahnattentätern auf-

den Jersen zu sein. Bis jetzt wurden 200 Personen verhaftet. Man rechnet aber noch mit weiteren Verhaftungen.

Bulgarien und das Genfer Abkommen

Pessimistische Beurteilung in der Presse.

Sofia, 12. Juni.

Die bulgarische Öffentlichkeit beurteilt die Vorgänge auf der Abrüstungskonferenz ziemlich pessimistisch und stellt fest, daß durchaus keine Abrüstung, sondern vielmehr ein allgemeines Aufrüsten und Wetrüsten zu bemerken ist. Die Sachlage wird als recht ernst betrachtet, da keine der in Genf von den verschiedenen Seiten empfohlenen Maßnahmen in stande ist, die verunglückten Völker zu befriedigen.

Die offizielle „Bulgaria“ schreibt dazu, daß die Berwirrung der Völker seit dem

lich für alles geeignet. Er ist heute Tellerwäscher im Hotel, morgen Agent für eine Grundstücks-Gesellschaft, die Hühnerfarmparzellen verkauft, übermorgen kauft er eine neue patentierte Erfindung aus, nimmt vielleicht, wenn das Glück ihm günstig ist, einen Bütroposten an, inspektiert nebenbei ein bißchen an der Börse, ist an einem Tage hoch oben und raschelt mit den Dollarscheinen in der Tasche und am anderen Tage steht er vor einer „job“-Agentur und studiert die dort ausgehängten Tafeln mit den freien Stellen. Die geistige Verfassung dieser Menschen ist ganz und gar

nicht auf das Dasein des Pensionärs oder Rentenempfängers eingestellt. Sie sind aktiv, im allgemeinen optimistisch, und sie glauben — oder glaubten wenigstens bis vor einigen Jahren — noch festhalten an den unbedingten Segen der Technisierung des amerikanischen Lebens, von der sie letzten Endes alles Heil und alle Aufstiegsmöglichkeiten erwarteten. Sich in diesen Technisierungsprozeß irgendwie als Mitwirkende miteinzuschalten, von ihm mitemporgetragen zu werden, ihn an irgend einer Anhaltstelle auszuweichen zu können zum „male mony“, das war ihr Streben, und

solange sie innerhalb des so abgegrenzten Lebensspielraums Betätigungsmöglichkeit fanden, haben sie für eine Zwangsversicherung von Staatswegen kein Verlangen gehabt.

Das Unternehmertum entsprach nur dieser auf absolute Arbeitsfreizügigkeit, auf das Wagnis für eigenes Risiko eingestellten Gesamtmentalität, wenn es ebenfalls jede Bindung dem Arbeitnehmer gegenüber ablehnte. Es gibt drüber keine Abdingungsfristen. Man tritt heute in eine Stellung ein und kann sie jeden Tag verlieren, allerdings auch aufgeben. Nun gar eine über-

Außenminister Tzetic in Paris

Der offizielle Besuch des jugoslawischen Außenministers / „Ich bin ein Verkünder des Friedens!“ / Berlinag über die Bedeutung des Besuches

Paris, 11. Juni.

(Avala.) Die Agence Havas berichtet: Der königlich jugoslawische Außenminister Bogoljub Tzetic und der Außenminister der französischen Republik Barthou hatten heute vormittags um 10.30 bis 10.40 Uhr eine kurze Aussprache am Quai d'Orsay. Daraufhin begaben sich die beiden Staatsmänner in Begleitung des jugoslawischen Gesandten Dr. Spalajkovic zum Ministerpräsidenten Doumergue. Außenminister Tzetic besuchte sodann den Kriegsminister Marschall Petain und den Senator Berenger in seiner Eigenschaft als Präsidenten der Außerordentlichen Kommission des Senats. Die Vormittagsbesuche trugen lediglich protokollierenden Charakter, da die sachlichen französisch-jugoslawischen Verhandlungen erst in den Nachmittagsstunden begannen.

Die Nachmittagsbesprechungen bezogen sich auf den Balkanpakt und die damit zusammenhängenden Fragen, ferner auf Mitteleuropa und die Habsburger-Restauration. Gleichzeitig widmeten die Außenminister Tzetic und Barthou ihre Aufmerksamkeit der italienischen Politik in Mitteleuropa im Zusammenhang mit den römischen Pakt zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn.

Paris, 11. Juni.

(Avala.) Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem offiziellen Besuch des jugoslawischen Außenministers, wobei seine Fähigkeiten und bisherigen Erfolge im besonderen unterstrichen werden.

„Paris“ schreibt im „Echo de Paris“, Frankreich wöhne sich glücklich, in der Person des jugoslawischen Außenministers einen der ersten Vorkämpfer des Friedens in Mittel- und Südosteuropa begrüßen zu können. Diese Bemühungen seien nun schon ein Jahr alt. Tzetic habe ein großes Verdienst am Zustandekommen des Organisationspaktes der Kleinen Entente vom 16. Februar 1933 sowie am Balkanpakt. Mit diesem Vertrage hätten sich Griechenland und die Türkei für die aktive Verteidigung der bestehenden Friedensverträge ausgesprochen. Dieses Werk müsse noch vollendet werden. Die Aufgabe sei nun, die beiden kürzlich gebildeten Staatsgruppen (Jugoslawien und Rumänien) gehören der einen wie der anderen an mit der Aktion der Sowjetunion in Einklang zu bringen. Es liege Frankreich nicht daran, wie bereits Barthou erwähnt habe, jemand einzutreiben. Die Abwehr gegen einen eventuellen

die vorübergehende Arbeitsgemeinschaft hinausgehende geregelte Fürsorge für Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit usw. wäre ganz unvereinbar gewesen mit dem allen geläufigen Denken. Das soziale Verantwortlichkeitsgefühl, das sicherlich auch in den Vereinigten Staaten vorhanden ist, wirkte sich anders aus. Wenn man auf der einen Seite mit allen Kräften und auch mit einiger Rücksichtslosigkeit zu verdienen trachtete, so war man doch immer auch großzügig in der Bereitstellung erheblicher Beträge des Verdienten für gemeinnützige Zwecke, seien es nun Krankenhäuser, Universitäten, Forschungsinstitute, irgendwelche sozialen Fürsorgeeinrichtungen oder was immer. Dafür haben sie schließlich alle gegeben, die Rockefeller, Carnegie, Ford, Harriman und viele andere noch. Der puritanische Einschlag des Volkes wirkt an sich der Ausnutzung des Reichtums in platter Genußsucht entgegen. So kam es, daß für die Zwecke der Gemeinschaft und des Volkswohls immer ausreichende Beträge zur Verfügung standen, auch wenn das ganze System der Dotierung der sozialen Aufgaben, gemessen an unseren Gegebenheiten, ungeregt war.

Koozevelt will es durch eine feste soziale Ordnung erweisen, die nach einem bestimmten Schlüssel nimmt und gibt. Die Antihindung seiner Absicht bedeutet noch nicht, daß es ihm gelingen wird, sie durchzusetzen. Der Instinkt des Amerikaners wird sich gegen den Zwang auflehnen, wie er es bisher tat, wenn er ihm zugemutet werden sollte. Sozialversicherung in USA bedeutet schließlich eine geistige Revolution

Angreifer müsse jedoch vorzeitig vorbereitet werden. Die Zeit, die der jugoslawische Minister des Aeuheren in Paris verbringen wird, wird nicht für Komplimente und Höflichkeitsphrasen verwendet werden. Man könne schon jetzt die Fragen aufzeigen, über die Tzetic mit den französischen Staatsmännern verhandeln werde. Vor allem geht es um den Standpunkt Bulgariens und Italiens gegenüber den Signalarstaaten des Balkanpaktes sowie der Kleinen Entente. Frankreich möchte gerne den Abschluß eines Paktes zwischen Deutschland, Italien und Jugoslawien sehen. Dieser Pakt soll das Mißtrauen beseitigen, welches in Italien der französisch-jugoslawische Bündnisvertrag von 1928 ausgelöst hat und der dann zur Kündigung des italienisch-jugoslawischen Vertrages von 1924 geführt habe. Aus Rücksichten auf den jugoslawischen Handel und auch aus allgemeinen Gründen sei in dieser Hinsicht Außenminister Tzetic einer Meinung, die sich mit der französischen Auffassung decke. Leider bestehe in Rom nur geringer guter Wille. Die Aussichten bezüglich Bulgariens seien nun im Hinblick auf die neuesten Veränderungen viel besser. Man könne jetzt schon sagen, daß der Beitritt Bulgariens zum Balkan-Pakt außer Zweifel sei. Außenminister Tzetic arbeite in dieser Richtung sehr intensiv.

Paris, 11. Juni.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers hat in Pariser politischen Kreisen als auch in der Bevölkerung großes Interesse hervorgerufen. Große Volksmengen bereiteten dem jugoslawischen Minister des Aeuheren herzliche Ovationen.

Außenminister Tzetic begab sich heute in Begleitung des Militärattachés General Mihajlovic, des Kabinettschefs

Markovic und des Legationsrates Zazarevic zum Graßmal des Unbekannten Soldaten und legte dortselbst einen großen Kranz roter Blumen nieder. Den Minister erwarteten am Arc de Triomphe der Vertreter des französischen Außenministeriums, Gesandter Spalajovic und eine große Menschenmenge. Daraufhin begab sich der Minister ins Elysee, um sich in das Besuchsbuch einzutragen.

Paris, 11. Juni.

Um 13 Uhr gab Außenminister Barthou im Uhrensaal des Quai d'Orsay, in dem der Briand-Kellogg-Pakt unterzeichnet wurde, ein Bankett zu Ehren des jugoslawischen Außenministers. Zwischen 17 und 19 Uhr fand dann die erste offizielle Aussprache zwischen den beiden Ministern statt.

Paris, 11. Juni.

Unter den Bankettgästen am Quai d'Orsay bemerkte man außer den beiden Außenministern Tzetic und Barthou den Ministerpräsidenten Doumergue, Marineminister Pietri, Finanzminister Germain-Martin, Senator Berenger, die Gesandten Dr. Spalajovic, Dr. Jusuf, Dino Desianu, Raggiarum.

Paris, 11. Juni.

In der „Information“ veröffentlicht Albert Mauffet eine Erklärung des jugoslawischen Außenministers Tzetic. Der Minister sagte: „Ich bin ein Verkünder des Friedens. Ich bringe die herzlichsten Grüße meines Volkes der Regierung der französischen Republik, der wir so viel schulden. Ich komme außerdem, um über die Bestrebungen der letzten Monate zu berichten, den Frieden in Südosteuropa zu beseitigen.“

Jugoslawien und die Sowjets

Eine klare und eindeutige Erklärung des Außenministers Tzetic / Die jugoslawische Regierung hat in der Frage der Sowjet-Anerkennung noch nichts beschlossen

Bjubiljana, 11. Juni.

Der heutige „Autro“ meldet aus Beograd: „Weil die Pariser Blätter unlänglich des Beschlusses der tschechoslowakischen und der rumänischen Regierung, ihre diplomatischen Beziehungen der Sowjetunion zu normalisieren, Mitteilungen in dem Sinne brachten, als ob die Kleine Entente beschloßen hätte, die Beziehungen zur Sowjetunion zu erneuern, entstand in der Öffentlichkeit die Ansicht, daß auch Jugoslawien sich entschloßen habe, die ordentlichen diplomatischen Beziehungen zu Rußland zu erneuern. Aus diesem Grunde wandte sich der Be-

richterstatter der „Politika“ an den Minister des Aeuheren Tzetic um eine diesbezügliche Erklärung. Der Minister erklärte:

„Unsere Regierung hat in der Frage der Erneuerung der Beziehungen zur Sowjetunion noch nichts beschlossen. Was die Tschechoslowakei und Rumänien betrifft, handelten sie nach einem Einvernehmen, demzufolge jeder Staat der Kleinen Entente bezüglich der Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland seine Beschlüsse so einrichten wird, wie es seine Interessen erfordern.“



Die „Minguet“ verkauft Programme bei einem Wohltätigkeitsfest in einem der Pariser Gärten

Die französischen Faschisten

Die erste Jahresbilanz des „Francismus“. Die Forderung: Bündnis mit Mussolini und Verständigung mit Deutschland.

Paris, 11. Juni.

Soeben begann die erste Jahrestagung der französischen Faschistenvereine, die den Namen „Francisme“ führt. In einem vollbesetzten Pariser Versammlungslokal kamen drei Redner zu Wort. Im Namen der jungen Generation entwickelte Bertrand Motte die Forderung der französischen Jugend, die an Stelle des Parteigekränks etwas Neues wolle. Nach ihm verlas der Direktor der lothringischen Zeitung „La voix Lorraine“, Renee Fern, das Programm der französischen Faschisten. Beide Redner ernteten Beifall, der aber noch ganz bedeutend ausfiel, als der Führer des „Francisme“, Marcel Bucard, sprach. Er schilderte den Werdegang der Bewegung, die im Herbst 1933 entstand, bekannte sich als Revolutionär, bezeichnete den Faschismus als moderne Staatsauffassung und wies auf die Notwendigkeit einer geistigen Umstellung zum heroischen Leben hin. Erstes Ziel sei das vollkommene Bündnis mit Mussolini, als zweites solle über das Blut und über den Haß hinweg die Verständigung mit Deutschland erstrebt werden. Diese Stelle der Rede brachte dem Redner ebenso großen Beifall wie ein späterer Ausruf, daß sich die Faschisten nicht scheuen würden, gegebenenfalls mit dem Gewehr auf die Straße zu gehen. Er teilte mit, daß der francistische Bewegung jetzt 20.000 Mitglieder angehörten.

Von den französischen Frontkämpfern

Paris, 11. Juni.

Zum erstenmal auf einer Veranstaltung französischer Frontkämpfer ist am Freitag im elsässischen Mühlhausen auf dem 17. Kongreß der Vereinigung der französischen Kriegsbeschädigten die deutsche Schuldfrage vom deutschen Gesichtspunkt aus erörtert worden. In Abwesenheit des dafür in Aussicht genommenen deutschen Berichterstatters verlas ein Abgesandter der Union der elsässisch-lothring. Invaliden den deutschen Bericht gegen die Proklamierung der deutschen Verantwortlichkeit für den Weltkrieg. Nach Anhörung eines widersprechenden Gegenberichtes sprach sich der Kongreß schließlich für das Festhalten am Völkerbund, für die Organisierung des Friedens im Rahmen desselben, zugleich aber auch für die direkte Aussprache von Volk zu Volk aus. Hinsichtlich der Saarfrage trat der Kongreß für eine genaue unparteiische Darstellung d. Sachlage ein, unter Berücksichtigung vor allem auch der praktischen Gesichtspunkte und politischen und wirtschaftlichen Folgen des zu erwartenden Ergebnisses der Volksabstimmung.

Masaryk muß sich schonen

Prag, 11. Juni.

Über den Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik wird mitgeteilt: Die intensive Arbeit der ersten Monate dieses Jahres und das Leiden zu Anfang Mai, über welches der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht wurde, haben den Präsidenten der Republik in einem Maße erschöpft, daß die Anstrengungen am Tage der Wahl, die in die beginnende Rekonvaleszenz fielen, eine ungewöhnliche Anspannung der Kräfte erforderten. Der Präsident der Republik hat sich aber schon in einem Maße erholt, daß er wieder zu arbeiten beginnt und täglich Spaziergänge und Ausfahrten unternimmt. Die vorübergehende Erkrankung der Augen, die in der zweiten Hälfte Mai durch einen Anfall der Blutgefäße in einem kleinen Segment der Netzhaut aufgetreten war und durch zu viel Lesen und Schreiben verschuldet wurde, hat sich geheilt, legt aber dem Präsidenten Schonung der Augen auf.

Interview mit Grafen Wilhelm

Paris, 11. Juni.

In einer Unterredung, die ein Sondercorrespondent mit Grafen Wilhelm in Wien gehabt hat, stellte der Graf fest, daß er bloß als Privatmann spreche, und erklärte sodann: „Das deutsche Volk hat sich von mir abgewendet. Wenn

Die Begegnung zwischen Mussolini und Hitler

Reichsaußenminister Baron Neurath fährt mit Hitler nach Italien

London, 11. Juni.

Aus Rom wird berichtet: Im Zusammenhang mit der bereits angekündigten Begegnung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und des deutschen Reichszanlers Adolf Hitler auf italienischem Boden wird verlautet, daß die Begegnung in einer Villa zwischen Venedig und Padua stattfinden werde. Den Reichszanler wird auf seinem Flug nach Italien der Reichsaußenminister Baron Neurath begleiten. Die deutschen Staatsmänner treffen am 15. d. in Venedig ein. Die Aussprache zwischen Mussolini und Hitler findet an diesem Tage statt. Die obigen Angaben sind zwar amtlich noch nicht bekräftigt, stammen jedoch aus einer Quelle, die als vertraulich informiert gilt.

Paris, 11. Juni.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Rom und Berlin beurteilt die Pariser Presse das bevorstehende Treffen zwischen dem Reichszanler Hitler und Mussolini als feststehendes Ereignis. Andererseits ergibt sich aus dem Bericht, den die Informationsblätter über den gestrigen Ministerrat veröffentlichten, daß Frankreich nicht als dritte Macht bei einer Zusammenkunft Hitler-Mussolini sein wird. Barthou erklärte laut „Deuxre“, Baron Aletie habe wohl vorgeschlagen, und Mussolini habe ihn offiziell nach Italien eingeladen. Barthous diplomatisches Reiseprogramm sei aber während der nächsten Wochen derart überladen, daß er in nächster Zeit nicht nach Italien fahren könne. Barthou wird zunächst nach Antares und im Juli nach London reisen.

es wünscht, mich wiederkommen zu sehen, wird es mich holen müssen.“

Aber die internationale Politik befragt, erwähnte der Exkaiser besonders den starken Eindruck, den ihm die steigende Macht Japans verurteile, von dem er glaube, daß es im Orient einen Wall gegen den Bolschewismus gleich dem, den Deutschland im Westen bilde, errichten müsse.

Der Exkaiser richtete dann einige sarkastische Worte gegen den Völkerverbund und machte sich darüber lustig, die Nationen von der Abrüstung sprechen zu hören, während alle aufrüsten. Der Exkaiser schloß, indem er den allgemeinen Rückschritt der Demokratie in der Welt feststellte und die Notwendigkeit betonte, strenge Maßnahmen gegen die bolschewistische Gefahr zu treffen.

Raketenpost zwischen Dober und Calais

Nach dem tragischen Tod des deutschen Raketenforschers Tilling war es um die Raketenliegerlei ruhig geworden, und erst in letzter Zeit tauchten wieder Nachrichten von neuen Versuchen mit Raketen auf. Im Augenblick ist der deutsche Ingenieur Gerhard Zuder damit beschäftigt, einen Aufstieg einer Postrakete vorzubereiten.

Zuder hat schon seit langer Zeit an seiner Rakete gearbeitet, ohne aber bis jetzt einen Start in der Öffentlichkeit vorgenommen zu haben. Er begab sich kürzlich nach England, wo er die Rakete auf der Londoner internationalen Postausstellung zeigte. Die Konstruktion begegnete hier so großem Interesse, daß Zuder beschloß, schon in nächster Zeit in England einen Versuch zu unternehmen. In England ist bis jetzt noch nie ein Raketenstart erfolgt, und daher interessierten sich auch offizielle Kreise für die Versuche, besonders die Postverwaltung selbst. Die Postbehörde erklärte sich damit einverstanden, daß, falls die Versuche ein befriedigendes Ergebnis zeitigen sollten, Briefe auf diese Art und Weise befördert werden könnten. Es wurden sogar bereits besondere Briefformulare für den ersten derartigen Flug hergestellt. Sie sind mit der anlässlich der Postausstellung hergestellten Briefmarke versehen und tragen darüber den Stempel „Erster englischer Raketenpostflug“. Die Gebühr beträgt 2½ Schillinge.

Bereits in den allerersten Tagen soll der erste Probefahrt vorgenommen werden, der die Rakete nur etwa 3 km weit tragen soll. Vom Landungsort aus werden die Briefe nach dem nächsten Postamt gebracht und weiter befördert. Sollte der Versuch gelingen, dann will Zuder in nächsten Monat einen neuen Start auf der Insel Wight versuchen, von wo aus die Rakete nach dem Festland abgeschossen werden soll. Es wird das erst Mal sein, daß eine Rakete über Wasser fliegt. Die Entfernung von etwa 4 Kilometer soll in 10 Sekunden überwunden werden. Danach will Ingenieur Zuder eine wesentlich größere Rakete konstruieren, die von einer Kanalküste nach einer anderen oder nach der französischen Küste abgeschossen werden soll. Die Rakete soll den Weg von etwa 36 km in einer Minute zurücklegen.

Sollte auch dieser Versuch gelingen, dann soll zu dem Raketenverkehr zwischen Dover und Calais quer über den Kanal übergegangen werden. Die Entfernung beträgt hier nur 30 km und die Flugzeit wird weniger als 1 Minute betragen.

Der Erfinder hofft durch diese Versuche die englische und die französische Regierung für seine Konstruktion zu gewinnen, und er hofft weiter, daß es zu einem regelmäßigen Postdienst zwischen Frankreich und England kommen wird. In England hat sich zu diesem Zweck bereits ein „Britisches Raketeninstitut“ gebildet. Zuder will, den Dienst von England aus leiten, während der österreichische Raketenforscher Friedrich Schindler die Abstände an der französischen Küste leiten wird. Später ist auch an einen Dienst zwischen England und Irland gedacht. Hier würde die Transportdauer drei Minuten betragen.

Eine Frauexpedition zum Südpol.

Einige mutige Frauen haben jetzt beschlossen, eine Expedition nach dem Südpol zu unternehmen. Es sind drei Dozentinnen der Columbia-Universität und drei ihrer Assistentinnen. Die Expedition wird zu dem Zeitpunkt aufbrechen, wo der Polarwinter beginnt, also etwa im November dieses Jahres. Die Frauen wollen ihre Beobachtungen

Von der deutschen Himalaja-Expedition

Die ungeheuren Schwierigkeiten der Bezwingung des Nanga Parbat

Berlin, 11. Juni.

Dem Drahtlosen Dienst, dem Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks, ist am Samstag ein neuer Bericht von der deutschen Himalaja-Expedition zugegangen. Der Leiter meldet den Beginn des eigentlichen Angriffs auf den Nanga Parbat.

Nachdem alle Lasten im endgültigen Hauptlager in 3600 Meter Höhe eingetroffen waren, wurde ohne Rasttag mit dem Angriff auf den Nanga Parbat begonnen. Am 27. Mai errichteten Bechtold, Wieland und Müller das Lager 1 in 4600 Meter Höhe auf dem Rakiot-Gletscher. Die Eis- und Schneeverhältnisse waren günstig, so daß sofort der Vorstoß nach Lager 4 beschlossen wurde. Dieses Lager soll auf der obersten Stufe des Rakiot-Gletschers in 5400 Meter Höhe angelegt werden. Am 30. Mai erreichten Nischenbrenner, Schneider, Welzenbach und Drechsel mit 24 Trägern das Lager. Am 31. Mai brachen dann Bechtold, Müller, der Expeditionsarzt Dr. Bernard sowie Kapitän Sanger, einer der englischen Begleitoffiziere, ebenfalls nach Lager 4 auf. Am 1. Juni folgten Werkl und Wieland mit Kapitän Frier, dem treuen englischen Expeditionskameraden vor zwei Jahren.

Der Angriff auf den noch niemals er-



Junge Mütter, überwacht die Zahnpflege Eurer Kinder!

Gute, gesunde Zähne erleichtern den Kindern die Verdauung der Nahrung. schöne Zähne machen ihr Gesicht anziehend und hübsch.

Nehmen Sie aber nur ein Zahnpflegemittel, das dem empfindlichen Zahnschmelz des Kindes nicht schaden kann — nehmen Sie immer Chlorodont. Trotz größter Schonung des Zahnschmelzes entwickelt Chlorodont eine ungewöhnliche Reinigungskraft. Den Kindern macht das Zähneputzen mit Chlorodont viel Freude, weil Chlorodont so gut nach Pfefferminz schmeckt und die Zähne blendend weiß macht. Überall erhältlich.

Chlorodont-Zahnpasta Tube Din. 13.— und Din. 8.—
Chlorodont-Mundwasser Flasche Din. 30.— und Din. 16.—
Chlorodont-Zahnbürsten Din. 15.—



Chlorodont

besonders darauf richten, ob das Land um den Südpol festland oder Inselland ist.

150 Staatsbeamte sollen in Steiermark freilos entlassen werden.

Wien, 11. Juni.

Bei einer Rundgebung von „Jungerland“ in Hubs a. D. wandte sich, wie die Wiener Montagblätter melden, Landesführer Major v. Baar in scharfen Worten gegen die vielen Terrorakte der letzten Tage und erklärte, in der nächsten Zeit werde unter den staatsfeindlichen Angehörigen der öffentlichen Beamten Ordnung gemacht werden. In der Steiermark würden in den nächsten Tagen 150 staatsfeindliche freilos entlassen werden.

Franz Ferdinands Sohn darf nicht nach Prag.

In der tschechoslowakischen Öffentlichkeit wird allgemein der Besuch des jüngsten Erben Hohenberg besprochen, des jüngsten Sohnes des ermordeten österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand. Die Kinder des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand wurden bekanntlich nicht zu Erzherzogen erhoben, da sie aus einer morganatischen Ehe stammten. Franz Ferdinand hatte sich im Jahre 1900 gegen den Willen des Kaisers mit der Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa verheiratet, der der Kaiser im Jahre 1909 den Titel einer Herzogin von Hohenberg verlieh. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß die Nachkommen des Thronfolgers das Recht, den Titel von Fürsten und Prinzen von Hohenberg zu tragen, nicht und mit Durchlaucht anzureden waren. Nur der älteste Sohn, Maximilian, erhielt die Herzogswürde und wird mit „Hoheit“ angesprochen. Herzog Maximilian ist seit 1926 mit Gräfin Elisabeth von Waldburg verheiratet und lebt in Amstetten in Niederösterreich. Er ist Vater von drei Söhnen. Seine jüngere Schwester Fürstin Sophie

Lokal-Chronik

Dienstag, den 12. Juni

Trostloser Zustand der Soldatengräber

Es muß etwas geschehen / Eine für die Draustadt wenig rühmliche Sache

Besucht man den städtischen Friedhof in Bobrežje, dann wird man sehr bald den trostlosen Zustand der Soldatengräber in seinem ganzen Umfang erkennen. Die Flußsteinpyramiden, die in den Jahren des Weltkrieges von kunstgerechter Hand mit Zement verbunden wurden, bilden in ihrer ephemeranten Schlichtheit noch das einzige, was an die in der Draustadt beerdigten Opfer des Weltkrieges erinnert. Besonders imponant ist noch heute das Denkmal zum Gedächtnis jener, die hier den Fliegertod erlitten. Der riesige Propeller hebt sich aus dem Gestein wie ein Mahner hervor. Dagegen sind die Gräber der übrigen Soldaten schon vollkommen gesenkt und mit einer dichten Grasnarbe überzogen. Noch ein, zwei Jahre, und man wird vergeblich suchen, wo ein Grab sich befindet. Es erhebt sich dabei die Frage: Muß denn Maribor wirklich in der Pietät gegenüber den Toten des letzten großen Krieges eine so unrühmliche Ausnahme machen? Seinerzeit wurde sehr viel darüber debattiert — es gab schon Sitzungen, die sich mit dem Gegenstand befaßten — daß man die Gebeine aus den Reihen-gräbern exhumieren und etwa unter der Friedhofskapelle in einer gemeinsamen Krypta beisetzen möge. Es ist dann wieder still geworden um die Sache, die Anträge verfielen im Sande der Vergessenheit... Es gibt aber jetzt keine andere Möglichkeit wie diese. Die städtische Friedhofsverwaltung braucht Platz für neue Gräber. Um den vorher ausgesprochenen Gedanken der Exhumierung in irgendeiner Weise zu verwirklichen, ist nur ein wenig guter Wille vonnöten. Denn eine neuerliche Wiederherstellung der Grabfriedhöfe läme aus verschiedenen Gründen nicht mehr in Frage. Es müßte also durch Zusammenwirken

der Invalidenvereinigung mit den Militärseelsorgern und den soldatischen Vereinigungen Schritte unternommen werden, um diesen Gedanken zu verwirklichen. Abgesehen davon müßten aber auch die Gräber der nach dem Kriege verstorbenen Soldaten neben dem Totengräberhäuschen einer gründlichen Umfriedung und Schmückung unterzogen werden. Der Zustand, in dem sie sich nämlich heute befinden, macht alles eher als einen günstigen Eindruck. —h.

Bismarratten am Bachern

Ein bekannter Hubertusjünger aus Fram, der sich auf dem Heimwege von der Morgenwisch bei Ranée befand, hatte das seltene Glück, das kapitale Weibchen einer Bismarratte zur Strecke zu bringen. Dieser gefährliche Räger, dessen Heimat Kanada und der Norden der Vereinigten Staaten ist, wurde vor etwa 25 Jahren zwecks Pelzverwertung von einem Grafen nach Böhmen eingeführt. Im Laufe der Jahre vermehrten sich die Tiere derart, daß sie nachgerade zu einer Landplage wurden und auszuwandern begannen. Große Scharen begaben sich nach Österreich, wo sie in der Umgebung von Wien, besonders an der Donau, vereinzelt angetroffen werden, wie auch nach Ungarn. Die Bismarratte muß aus Österreich nach dem Batsch abgewandert sein, wenn auch, wie angenommen wird, nur in wenigen Exemplaren. Im Vorjahre wurde ein häufiges Weibchen erlegt, während die sechs Jungen flüchten konnten. Vielleicht handelt es sich bei dem dieser Tage erlegten Weibchen um eines dieser Jungen. Interessant ist, daß die Bismarratte am Batsch angetroffen wird, da sie sich fast ausschließlich in der Ebene, in

wasserreichen Gegenden, meist an den Ufern von Flüssen und Teichen, aufhält. Dieses Tier richtet riesigen Schaden an da es ein gefräßiger Räger ist und dem Kleinwild eifrig nachstellt. Die Bismarratte wird auch den größeren Tieren und sogar dem Menschen gefährlich, da er ihn bedenkenlos anfällt, wenn er in die Enge getrieben wird.

Das selten schöne Exemplar ist im Schaufenster des bekannten Tierpräparators Herrn Z i e r i n g e r in der Lesartiska ulica zu sehen.

Aufnahmebedingungen für die Weinbauschule

Wie uns die Schulleitung mitteilt, beginnt an der Banat-Wein- und Obstbauschule in Maribor das neue Schuljahr am 15. September. Die Schule umfaßt zwei Jahrgänge und besitzt ein Internat für 60 Zöglinge. Zur Anstalt gehört ein 58 Hektar großer Besitz, auf dem alle Zweige der Landwirtschaft gepflegt werden.

Aufgenommen werden 16 Jahre alte Jünglinge, die die Volksschule mit gutem Erfolg absolviert haben. Bauernsöhne, die nach beendeter Unterweisung das väterliche Anwesen zu bestellern beabsichtigen, haben den Vorzug. Es werden auch einige außerhalb der Anstalt wohnende Externisten aufgenommen. Der Erhaltungbeitrag wird nach den Vermögensverhältnissen des Parenten bemessen und beträgt 25 bis höchstens 300 Dinar monatlich.

Die mit einem 5-Dinarstempel versehenen Aufnahmegefuche sind bis spätestens 20. Juli der Anstaltsdirektion einzusenden. Beizuschließen sind der Geburtschein, der Heimatschein, das Abgangs- bzw. das letzte Schulzeugnis, das Leumundzeugnis, falls der Bittsteller nicht unmittelbar von einer Schulanstalt kommt, sowie die bindende Erklärung der Eltern, bzw. des Vormundes, daß der Erhaltungbeitrag pünktlich entrichtet wird. Fleißige Schöne bemittelte Bewerber, die auf eine Senkung des Erhaltungbeitrages reflektieren und die Verleihung eines Stipendiums des Banats oder Landwirtschaftsauswiches wünschen, haben

ist mit dem Grafen Friedrich von Kostitz-Kiened verheiratet und wohnt in Heinrichsgrün in der Tschechoslowakei. Fürst Ernst, der sich zurzeit in der Tschechoslowakei aufhält, lebt sonst in Steiermark. Sein Besuch soll vollkommen privaten Charakter haben. Die Prager Regierung hat ihm jedoch nur einen zweiwöchigen Aufenthalt gestattet, und zwar darf er sich nur an bestimmten Orten aufhalten. Der Besuch der Stadt Prag ist ihm ausdrücklich untersagt worden.

Grausamer Kindesmord.

In einem Dorf im Bezirk Gmunden wurde kürzlich eine Arbeiterin von einem Kinde entbunden, das aber schon nach wenigen Tagen starb. Einige Dorfbewohner schöpften Verdacht, daß das Kind vorsätzlich getötet worden sei, und benachrichtigten die Polizei. Auf behördliche Anordnung wurde die Leiche des Kindes seziert, und der Befund ergab, daß das Kind erstickt war. Es stellte sich heraus, daß der Vater des Kindes, ein Arbeiter, der mit der Kindesmutter zusammenlebte, dem Kleinen Tabakspfeifenrauch in den Mund blies. Schon nach kurzer Zeit war der Knabe daran erstickt. Die Eltern des Kindes wurden verhaftet.

Ein geprüfter Raketenflug.

Der deutsche Ingenieur Zuder, der seit längerer Zeit mit seiner neukonstruierten Rakete in London weilt, hat jetzt den ersten Start unternommen. In Anwesenheit weniger Zuschauer wurde die 15 Fuß lange Rakete abgeschossen. Der erste Probeflug trug sie nur etwa 800 Meter weit. Die Rakete wurde sofort zurückgeholt und mit Postfächern gefüllt. Sie enthielt über 1000 Briefe und startete an Empfänger in allen Teilen der Welt. Sechs Briefe waren an König Georg gerichtet. Jeder von ihnen trug eine Marke des Kaisers, der eigens für den ersten Raketenflug ausgegeben wurde. Einer der Umschläge enthielt einen Brief des Kontraktors an den König, in dem er ihn bat, einen Satz der Sondermarken als Geschenk für seine berühmte Markenammlung anzunehmen. Bei dem zweiten Abschuss stieg die Rakete sehr hoch und flog etwa einen Kilometer weit. Am Landungsort wurden die Postfächer herausgenommen und zur nächsten Postanstalt gebracht.

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

11

Aber wir Mädchen alter ja so reich, reich Zuder, Gesichtsmassage und Lippenstift. Es müßte denn sein, daß man ganz ausgefüllt wird von einer Lebenspflicht, in der unter ganzes Fühlen und Wollen gipfelt.“

„Und deine Lebenspflicht heißt wohl: Doktor Wolter?“ sagte Markus zynisch, während er mit seinem Stod in einem Ameisenhaufen wühlte.

„Wahrscheinlich!“

„Dann also meinen herzlichsten Glückwünsche, Rosmarie!“

„Danke — aber noch ist es nicht so weit.“ Das Tuch um die Schulter schlingend, sah sie an ihm vorüber.

„Hat er dir bereits von seiner Liebe gesprochen?“

„Ja!“

„Und du erwidert sie?“

Ihre Stimme klang merklich spröde, als sie sprach: „Du mußt mir die Antwort erlassen. Ich kann sie mir nur selber geben. Er wird mir eine Heimat schaffen und ein sorglos friedliches Leben. Ich werde Pflichten haben, die meinen Tag ausfüllen. Ich weiß, daß es jemand gibt, dem ich etwas bin und der mich braucht. Mehr kann ein Mädchen in meinen Jahren eigentlich nicht mehr wollen.“

„In deinen Jahren“, spottete er gereizt. „Als ob du, weiß Gott, schon graue Haare hättest. Die blonden werden überhaupt nicht grau“, setzte er friedfertiger hinzu. „Wie ich dich vorhin beim Tanzen im Arme hielt, hast du gesagt, du hättest mich einmal sehr gern gehabt. Und jetzt?“

Aus ihrem Schreiten wurde fast ein Laufen. Aber er blieb dicht an ihrer Seite.

„Du bleibst mir nun schon das zweitemal die Antwort schuldig, Rosmarie. Sag, daß

du mich nicht leiden kannst, dann mach ich einen Meter Distanz zwischen uns beiden — Sagst du aber, daß noch ein Reichen Gefühl von damals in dir übrig ist, dann Rosmarie — —“

„Ich hätte nicht mit dir gehen sollen!“ be-reute sie.

„Das tut mir leid, wenn du das jetzt bedauerst! Kebrigens ist mir das Antwort genug. Ich begleite dich noch bis an den Waldsaum. Weiter bedarfst du meines Schutzes nicht mehr.“

Sie senkte nur den Kopf und ging schweigend neben ihm her. Aber ihr Schritt hatte an Elastizität verloren. Man hörte, wie ihre Füße schleppten. Einmal nannte sie seinen Namen, aber er vernahm es nicht. Mit der Spitze seines Stodes hieb er auf die Hüft-lattiche ein, die den Graben säumten, als wären es Panzer, die er zerplittern müßte. Dieser Auspuff seiner Berärgerung gab ihm sein inneres Gleichgewicht teilweise wieder, so daß er sogar noch einige Worte mit Rosmarie wechseln konnte. Zwei Minuten später war der Waldsaum erreicht. Die Tannen warfen langgestreckte Schatten über die Wiese, die in leisem Grillenzirpen sang.

„Komm gut nach Hause!“

Sie hob den Blick und gleichzeitig die Rechte. Stillos fiel diese wieder herab.

„Gute Nacht, Markus! Auf Wiedersehen!“

Es kam keine Antwort.

Sie hegte über die Wiese, strauchelte, alit halb in die Knie und sah, ehe sie den Park betrat, noch einmal nach ihm hinüber. Aber es war nichts mehr zu entdecken. Ich konnte nicht anders, dachte sie. Er mußte doch einsehen, mußte es gefühlt haben, wie die Opfer ich ihm brachte.

Aber darin hatte sich Rosmarie getäuscht. Mehr als eine Wucherblume wurde von seinem Stod kalibriert, als er eine halbe Stunde später langsamen Schrittes ebenfalls die Wiese überquerte. Er glaubte, alles bis ins Letzte zu begreifen. Daß sie Wolter den Vorzug gab, war schließlich zu verstehen. Er war Oberarzt, hatte eine völlig gesicherte Position, und wenn heute der Chef der Anstalt abdankte, nahm er dessen Stelle ein. Sie brauchte sich um nichts zu sorgen und konnte morgen oder wann es ihr paßte, Frau sein. Wieder fielen die Wucherblumen, wie von einer Sense hingemäht.

Blühlich raunte ihm eine heiße Lohe die Brust herauf, züngelte am Hals empor und setzte sich in wildem Toben an den Schläfen fest. „Du bist Markus Lente!“ sagte die ferne Stimme wieder. Ihm war, als verflänge sie in heißerem Lachen.

Er blieb stehen. Hier, nur hier, lag der Kern der Wahrheit! Zu Hause, da wußte jeder um das furchtbare Erbe, das über den Lentes lag. — Rosmarie natürlich auch.

Aber sie war nicht mehr achtzehn Jahre! War fünfundzwanzig und klug und reif geworden! Sie dachte weiter! Berechnete, was ihrer wartete, wenn sie seine Frau wurde. Kinder, mit der Geißel des Jrrüms geschlagen. Söhne, Töchter, die ihr Dasein, ähnlich wie Ottmar Lente, hinter kalten Mauern und vergitterten Fenstern fristen mußten!

Er biß die Zähne zusammen. Mit flinken Händen griff er ins Gebüsch, das den Park flankierte. Die Zweige nahmen ihn in die Arme und küßten ihm die brennenden Augen, ihre Kühle milderte das Toben des Blutes, das ihm unter der Stirn kreiste. Ueber ihm blühten jetzt die Lichter des Himmels auf. Der Wind strich ihm über die Wangen und machte die Glockenblumen zu seinen Füßen leise erzittern.

Verfehmt! — Verfehmt! — Vom Schicksal geschmet. Er hatte kein Recht, ein Weib zu freien! Für ihn gab es nur eines: Die Pflicht, zu entsagen, damit seine Frau teil-

hatte an dem Fluch, der über seinem Leben stand.

Er schleppte an der Kette seiner Ahnen wie ein Sträfling, der zeitlebens an eine Galeere geschmiedet war.

Mit einem Nechzen schob er sich aus dem Buschwerk, schlich nach seiner Wohnung hinauf, drückte die Türe hinter sich zu und warf sich über das Bett.

Vor den Fenstern piepste halbflügelige Brut und rief nach der Mutter, die so überlange blieb. Markus stopfte die Finger in beide Ohren, um es nicht mehr hören zu müssen.

Was jeder Kreatur gemährt war — ihm blieb es verweigert. In ohnmächtiger Verzweiflung klammerte er die Finger um das braune Holz des Bettes.

Star wühlte sich die Sternennacht über der Erde, aus der segenspendender Tau quoll.

Auf der schmalen Treppe, die zu Markus Lentes Wohnung führte, ächzte eine Stufe. An der Babelung der Erde knirschte das braungebeizte Geländer.

„Markus!“

Leise fiel ein Knöchel gegen die Türe. Rosmarie horchte. Es kam kein Ton, der ihr verraten hätte, ob Markus zu Hause war. Ihre Pulse hämmerten und das schwarze Tuch, das ihr um die Schultern hing, schleifte gleich einer samtigen Schleppe auf dem weißen Bretterboden, während es da, wo es ihre Brust umspannte, in rauchem Rhythmus sich hob und senkte.

„Markus!“

Kein Laut von drinnen. Sie lehnte mit schlafem Körper gegen die getünchte Wand. Der Kall raschelte über die Seide ihres Umhanges.

Da schoß eine Welle blendenden Lichtes über Rosmarie hin, daß sie die Hände schutzsuchend über das Gesicht deckte. Doktor Höllermann, der ein Geräusch vernommen hatte, stand an der Schwelle seines Zimmers und wußte nicht, wie er das Ganze zu deuten hatte.

„Suchen Sie jemand, Kräulein von Wolfshagen?“

den Vermögensausweis samt der amtlichen Angabe über die Höhe der entrichteten Bodensteuer und der Wirtschaftslage der Eltern bezin. des Vormundes beizulegen. Solche Bittsteller haben gleichzeitig den zuständigen Bezirkslandwirtschaftsausschuß um die Verleihung eines Stipendiums anzusuchen. Eingehende Informationen erteilt die Schulkollegien.

Ausbesserung der Wasserrohre auf der Reichsbrücke

Das Stadtbauamt hat die Ausbesserung der Wasserrohre auf der Reichsbrücke in Angriff genommen, die schon sehr notwendig geworden ist. Die Rohre für die Belieferung der am rechten Draufufer liegenden Stadteile mit Wasser sind bekanntlich in der Reichsbrücke verlegt und datieren noch aus der Zeit des Brückenbaues; sie sind somit mehr als 20 Jahre alt. Im Laufe der Jahre hat sich die Unterlage, auf der die Rohre liegen, durch Erschütterungen, denen die Brücke durch den starken Wagenverkehr ausgesetzt ist, etwas gelodert und geneigt, so daß die Fugen nicht mehr dicht schließen. Die Leitung muß unverrückbar verlegt werden, wobei einige schadhafte Rohre ausgetauscht werden.

Bei den Grabungen am linksseitigen Brückentopf wurde die Wahrnehmung gemacht, daß auch die Gasrohre schadhaft geworden sind und ebenfalls ausgetauscht werden müssen. Die Stadtgemeinde hat leider nur bescheidene Mittel für die Erneuerung der Gas- und Wasserleitung zur Verfügung, da die seinerzeit beschlossene Aufnahme einer größeren Anleihe für die Modernisierung der Leitungen vom Ministerium nicht genehmigt worden ist. Die Arbeiten auf der Brücke und den beiden Zufahrtrampen werden längere Zeit beanspruchen, weshalb der Wagenverkehr etwas behindert ist.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelschwellung, sowie Nervenschmerzen und Nervenleiden tut man gut, mit einem halben Glas natürlichem „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu fangen. Nach Urteilen der Univeritätsklinik zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im Laufe des Monats Mai wurden im Bereiche der Maribor Stadtgemeinde folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Ka. Bogataj & Jane, Gutshaus, Gospolka ulica 3; Anna Kaučič, Spezereigeschäft, Hauptplatz 16; Franz Danič, Friseur, Aleksandrova cesta 61; Josifine Kriznik, Gasthaus, Taborška ulica 22; Boecio, Gasthaus, Betnavjska cesta 39; Franz Rozman, Bücher-Verleihanstalt, Kolodvorska ulica 3; Maribor Hausbesitzerverein, Vermittlungslanz- lei, Gregorčičeva ulica 8; Sudmilla Krefl, Friseurgeschäft, Meljska cesta 26; Ljilja Sabotinović, Bäckerei, Kettejeva ul. 17; Alois Jugo, Gasthaus, Svetična 11, Marie Zalkan, Gasthaus, Koroska cesta 2; Ottilie Horvat, Gasthaus, Mlinška ulica 9; Mojsie Kokovnik, Gasthaus, Aleksandrova cesta 45; Anna Hoppe, Gasthaus, Smetanova ul. 54; Ivana Račić, Restauration, Gregorčičeva ulica 29; Juliane Haleder, Gasthaus, Mlinška ulica 15; Adolf Mazie, Gemischtwarenhandlung, Trzaska cesta 2; Paula Traun, Strickerin, Slovenska ulica 8; Veronika Botolc, Kleinverfleiß, Meljska cesta 76. — Gelöschte wurden dagegen folgende Gewerbe-rechte: Josif Kaučič, Gemischtwarenhandlung, Hauptplatz 16; Josif Zuntović, Kürschner, Vojasniški trg 8; Franz Znidar, Schlosser, Pobreška cesta 9; Antonie Koval, Näherin, Dajnčeva ulica 8; Maximilian Laufo, Gemischtwarenhandlung, Canlarjeva ul. 30; Valas, Handelsagentur, Koroska ulica 5; Marie Bačnik, Gemischtwarenhandlung, Gospolka ulica 38 und Franziska Bletersel, Näherin, Betnavjska cesta 45.

m. Frau Charlotte Plager gestorben. Heute früh ist nach langem, geduldsam ertragenem Leiden die Inhaberin des bekannten hiesigen Papiergeschäftes A. Plager, Frau Charlotte Plager, geb. Kircher, im Alter von 72 Jahren gestorben. Mit der Verbliebenen, die die Witwe nach dem vor sechs Jahren verstorbenen Papierhändler Andreas Plager war, ist in die Reihe unseres alten



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Aber bitte, Vorsicht! Ihre Haut ist durch die winterliche Kleidung sonnenentwöhnt, also vorher mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreiben. Beide schützen und pflegen Ihre Haut und begünstigen ausserdem die natürliche Bräunung.



Bürgerturns eine klaffende Wunde gerissen worden. Mit ihr schied eine von Herzengüte und seltener Zuverlässigkeit ausgezeichnete Frau dahin, der überall, wo man sie kannte, Verehrung gezollt wurde. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Tretet dem Museumsvereine bei! Dieser Tage beginnt der Maribor Museumsverein mit dem Einsammeln des Mitgliedsbeitrages für das laufende Jahr. Die Zusammenfassung nimmt Herr M. Mohr vor, der auch die Vereinslegitimationen übergibt, die zum unentgeltlichen Eintritt ins hiesige Museum berechtigen. Zugleich erhält jedes Mitglied kostenlos den Jahresbericht des Vereines, der diesmal eine interessante Studie über die Pilze der Umgebung von Maribor aus der Feder unseres bekannten Naturforschers Herrn Prof. Fr. Braun enthält. Wir appellieren auf unser Bürgerturn, durch zahlreichen Beitritt die Intentionen unseres Museums zu fördern.

m. Der Verband der jungen Intellektuellen beruft für Mittwoch, den 13. d. 20 Uhr eine wichtige Konferenz ein. Die Zusammenkunft findet in den Verbandsräumlichkeiten statt.

m. Das Auswanderer-Kommissariat in Zagreb teilt mit, daß am 8. Feber l. J. im Krankenhaus „Muniz“ in Buenos Aires der Auswanderer Zvezdo Medak, Sohn des Stefan und der Marie Medak, im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Es ist notwendig, daß festgestellt wird, aus welcher Heimatsgemeinde Medak stammt und wer seine Erben sind. Etwasige Auskünfte mögen dem Kommissariat in Zagreb, Palmotičeva ulica 59, unter Nummer 6320/31 übermitteln werden.

m. In der Arbeitslosenstatistik wird ein Sinken der Erwerbslosen verzeichnet. Gegenwärtig sind in Maribor 228 Männer und 174 Frauen beschäftigungslos. An Unterstützungen wurden von der hiesigen Arbeits-börse im vergangenen Monat 12.196 Dinar verausgabt.

m. Weelend-Autocar-Fahrten des Futnik. Die Filiale Maribor des Fremdenverkehrsvereines „Futnik“ veranstaltet in den laufenden Wochen wieder mehrere Wochenend-fahrten mit dem Autocar u. zw.: Maribor—Ljubljana — Blek — Birtgar und zurück. Abfahrt Samstag, den 16. d. um 14 Uhr, Rückkehr Sonntag ca. 23 Uhr. Fahrpreis 150 Dinar. Prima Verpflegung und Unterkunft in Med insgesamt 58 Dinar. — Maribor — Rogaska Slatina — Maribor. Ab-fahrt Samstag, den 16. d. um 16 Uhr. Rück-kehr Sonntag ca. 22 Uhr. Fahrpreis 60 Dinar. Prima Verpflegung und Unterkunft in Rogaska Slatina 80 Dinar. — Das Heilbad Gleichenberg feiert nächsten Sonntag, den 17. d. seine Jahrhundertfeier, für die große Vorbereitungen im Gange sind. Der an den hiesigen Verband für Fremdenverkehr und an den jugoslawischen Touring-Club ergange-nen Einladung Folge leistend, veranstaltet das Reisebüro „Futnik“ am Sonntag, den 17. d. eine Autocarfahrt nach Gleichenberg. Abfahrt Sonntag 7 Uhr, Rückkehr Sonntag ca. 22 Uhr. Fahrpreis 100 Dinar. — Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet die „Futnik“-Filiale Freitag, den 15. d. eine Autocar-fahrt nach Dobrna bei Celje, in dieses herrliche, leider noch zu wenig bekannte Heilbad, die vielen Interessenten Gelegenheit bieten wird, Vorkerkungen für einen längeren Auf-enthalt dort zu treffen. Abfahrt Freitag 7 Uhr, Rückkehr ca. 22 Uhr. — Alle Anmel-dungen im Reisebüro „Futnik“, Aleksandrova cesta. Telefon 21-22.

m. Mit dem Dampfer „Kraljica Marija“ auf der Adria und dem Mittelmeer. Da die „Kraljica Marija“ für den größten Teil der Saison von ausländischen Gruppen in An-spruch genommen ist, so wird dieser Dampfer im heurigen Jahre nur noch drei Fahrten für das internationale Publikum unterneh-men. Auslauf- und Endhafen dieser Seereis-en ist Susak. Die erste 20 Tagereise (vom 23. Juli bis 11. August) umfaßt neben den heimischen Häfen Split, Trogir, Dubrovnik auch die interessantesten Häfen und Orte des westlichen Mittelmeeres wie Giardini, Ta-

ormina, Rapel, Villefranche (Nizza, Monte Carlo), Barcelona, Bizerta, Tunis, Tri-polis, Malta. — Die zweite 13 Tagereise (vom 5. bis 18. September) gilt unseren schönsten Häfen und Städten Split, Dubrov-nik, Kotor sowie Messina, Taormina, Palermo, Girgenti, Bizerta, Tunis, Malta und Korfu. — Die dritte als 22 Tagereise (vom 21. September bis 12. Oktober) ist dem Orient gewidmet. Kosten, einschließl. Fahrt, Kabine, erstklassige Verpflegung, Bäder, Lie-gestühle um. von Dinar 2800.— aufwärts (für kürzere Reisen), von Dinar 5000.— aufwärts (für längere Reisen). Besondere Prospekte, sonstige Informationen, Kabi-nenreferierung und Passabeschaffung bei „Futnik“, Maribor, Aleksandrova 35, Tel. int. 21-22.

m. Wetterbericht vom 12. Juni, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +9, Barometerstand 732, Temperatur +18, Windrichtung W, Be-wölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Radiodiebstahl. Ein Untermieter ließ sich dieser Tage von der Firma Wipplinger einen teuren Radioapparat in seinem Zimmer in der Gospolka ulica in-stallieren, da er denselben erproben wollte, bevor er sich für den Ankauf beschloß. Kurz darauf verschwand der Apparat, und mit ihm auch der Apparat, wodurch die Firma einen Schaden von mehreren tausend Dinar erleidet. Nach dem Täter wird geforscht.

m. Vergiftung wider Willen. In Zimica vergiftete sich der 56-jährige Besitzer Franz Svec in der Flasche und machte einen herzhaften Schluß in der Meinung, es handele sich um Brantwein. Unglücklicherweise be-fand sich jedoch in der Flasche ein starkes Gift. Da sofortige Hilfe nicht zur Stelle war, verschied der Mann, der fünf Kinder hinterläßt, unter furchtbaren Schmerzen.

*** Die Stuhlverstopfung werden Sie mit den üblichen Abführmitteln nicht los. Der Darm gewöhnt sich zu leicht daran und Sie müssen in immer größeren Mengen genommen werden. Hier wirkt sicher und angenehm Rohitser natürliches Mineralwasser „Donat“.** 6205

Aus Bluj

v. Landfeuer. In Gradisce brach in der dortigen Bäckerei des Besitzers Josef Stra-fela ein Feuer aus, das das Gebäude voll-kommen einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 4000 Dinar.

v. Wer ist die tote. Wie bereits berichtet, wurde vor einigen Tagen von der Frau unweit von Sv. Marko bei Bluj die Leiche einer zirka 20—25 Jahre alten Frau ange-schwemmt. Die tote ist 160 Zentimeter hoch und mit einer rot-weißfarbten Schoß und grauer Bluse bekleidet.

v. Diebstahl. In das Haus des Besitzers Janoz Veronik in Jg. Hajdina drang vor einigen Tagen ein unbekannter Täter ein, der verschiedene Schmaren und Kleider mit sich gehen ließ.

v. Im Tonino gelangt Mittwoch und Donnerstag der große Tonischlager „Mein Herz ruft nach Dir“ mit Jan Krepura und Martha Eggerth zur Vorführung.

Aus Boljane

po. Es brannte schon wieder! Nicht weit entfernt vom durch das letzte Feuer arg mitgenommenen Kirchturm von Sv. Lucija brach heute nachts wieder ein Brand aus. Diesmal fiel dem entsefeltesten Element das Hab und Gut des Besitzers Danilo Cavar in Globoko bei Studence zum Opfer. Der Besitzer schloß mit Frau und Kind in einem Raum, als plötzlich um Mitternacht Rauchschwaden ins Zimmer zu dringen begannen. Zum Glück bemerkte die Gattin rechtzeitig die drohende Gefahr, jedoch ließ sie die Familie rechtzeitig den Weg ins Freie bahnen konnte. Da kein Wasser vorhanden war, waren Vater, Mutter und Tochter gezwun-

Kino

Burg-Tonino. Bis einschließlich Don-nerstag die erstklassige lustige Filmoperette „Viktor und Vittoria“ mit Hermann Thimig und Renate Müller in den Hauptrol-len. Ein ausgezeichnete Filmschlager mit viel Humor, noch mehr Gesang und ausge-zeichnetem Spiel. In Vorbereitung der größte heurige Singspiel „Das Lied der Sonne“ mit dem berühmten Tenor Henri Voip in der Hauptrolle.

Union-Tonino. Nur noch heute, Diens-tag, und morgen, Mittwoch, das Millionen-wert „Gold“ mit Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen und Lien Deyers. Nächstes Programm nur zwei Tage die rei-zende Operette „Hochzeit am Wolfgangsee“ (Zum weißen Köhl) mit der kürzlich ver-storbenen beliebten Künstlerin Hansi Niele. In Vorbereitung ein erstklassiges Doppelpro-gramm, zwei Lustspiele in einer Vorstellung „Wer andern seine Liebe gönnt“ mit Buster Keaton und „Der unschuldige Direktor“ m. Szöke Szakall.

Radio

Mittwoch, 13. Juni.

Ujbuljan 12.15 Uhr Schallplatten. 18 Kammermusik. 18.30 Vortrag. 19 Rund-funkvortrag. 19.30 Literarischer Vortrag. 20 Oper. — P e o g r a d 11 Schallplatten. 16 Frauenfunk. 18.30 Französischer Sprach-kurs. 19 Schallplatten. 19.10 Beethoven-Sonate. — Z a g r e b 12.20 Kochenrezepte. 13.10 Schallplatten. 19.50 Oper aus Ljub-ljana. — W i e n 11.30 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 18 Volksgesundheits-vortrag. 19.10 Musik. 19.55 Unter-richt. 21 Bild und Maler. — D e n t s c h - l a n d e n d e r 20.30 Militärkonzert. 23 Hörfolge. — D a v e n t r y 20 Konz-ert. — W a r s h a u 20.12 Leichtes Konz-ert. 21.12 Klavierkonzert. — B u d a p e s t 20.10 Konzert. 22 Zigeunermusik. — Z ü - r i c h 20.40 Konzert. — S t u t t g a r t 20.30 Konzert. — N o r d i a l i e n 17.55 Nachrichten. Schallplatten. 20.45 Moderne Opern. — P r a g 20.45 Schallplatten. 21 Konzert. — M ü n c h e n 19 Tanzfunk. 20.30 Unterhaltungsmusik. 21 Ergänzliche Konter-feis. — L e i p z i g 19.30 Blasfunk. 20.10 Hörspiel. — B u f a r e s t 20.15 Kammermusik. 21 Gesang. 21.30 Violin-norträge. — S t r a s b u r g 20.15 Presse-ichau. 20.45 Synchronkonzert. — P r e s - l a u 20 Karbiger Reisekonzert mit Schallplatten. 20.30 Konzert. — W o n t e C e n e r i 20.15 Musikalischer Querschnitt. 21.15 Abendkonzert. — F r a n k f u r t 20.30 Tanzkonzert. 23 Unterhaltung mit Tanz.

gen, das verheerende Treiben untätig mit-anzusehen. Das Feuer dürfte infolge des schadhafteu Kamins ausgebrochen sein.

Aus Celje

Gewitterregen ohne Ende

Celje, 11. Juni.

Man kann beinahe schon von einer Regelmäßigkeit der Gewitterregen sprechen. Da können höchstens noch die Regenschirmfabri-kanten, die „wasserdichten Schuhmacher“ u. die Verkäufer von Gummimänteln eine Freude haben, denen aber viele Leidtrage-nde gegenüber stehen: die Besitzer der Bade-anstalten, denen die Saison buchstäblich ins Wasser fällt, die Inhaber von Gartenresta-urants, die Sommerfrühler, die ihre Miete vielsach auf dem Strand abgeben müssen. Seit langem war — man ist empört! — das Wetter nicht so unerhört. Hat so ein Wol-kenbruch 'nen Wert, wie er tagtäglich uns beschwert und unsere Klüße tüchtig nährt? So haben beispielsweise — wir erinnern noch einmal daran — die abschließlichen Re-gengüsse der vergangenen Woche unsere Saun und ihre Nebenflüsse wieder stark an-steigen lassen. Schäumend, rollend, Welle um Welle übereinander werfend, aufgebäumt in Wut und Majerei, haute und riß die Saun durch ihr Bett, sprang da und dort lebend über ihre weichen Grasufer, bedrohte hart den Stadtpark, unsern schönen Stadtpark, und bestätigte nur allzusehr die so wichtige

SPORT

Straßenrennen der Motozyklisten Die „Perun“-Motosektion als Veranstalter / Rennstrecke Maribor - Sv. Lenart

Die Motosektion des Radfahrerklub „Perun“ veranstaltet Sonntag, den 17. d. auf der 15 Kilometer langen Strecke Maribor - Sv. Lenart ein Straßenrennen. Der Start erfolgt um 14.30 Uhr bei der Abzweigung der Straße gegen Sv. Lenart. Das Rennen ist offen für verifizierte Rennfahrer der Motosektion „Perun“. Die Wettbewerber fahren auf eigene Gefahr und Rechnung, weshalb sie vor Beginn des Rennens einen diesbezüglichen Revers zu unterzeichnen haben. Die Renngebühr beträgt 5 Dinar. Die Rennungen sind bis spätestens Freitag, den 15. d. 18 Uhr dem Sekretär der Motosektion Herrn Max B r a e i s (Meljista ce-

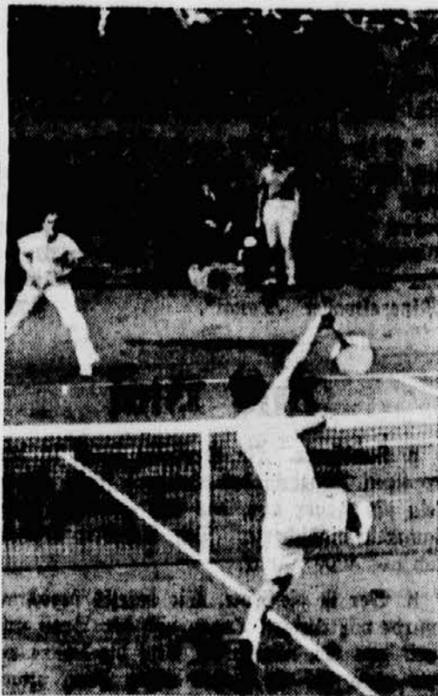
sta 2) zu übergeben. Das Rennen wird in vier Kategorien ausgetragen, und zwar Solomachinen bis 250 cm, bis 400 cm, bis 500 cm und bis 750 cm Beiwagenmaschinen. Die Rennleitung setzt sich aus den Herren Otto Crepinto, Ernst Falsching, Josko Peternel, Max Bračič, Ivo Bollmajer, Anton Pleš, Ivan Kvas, Othmar Krizan, Valentin Sibenik, Mirko Sisič, Franz Čeh, Ivan Felic und Blazius Zelezmit zusammen. Im Schiedsgericht sind Otto Crepinto, Ernst Falsching, Matthias Biser und Max Bračič. Gefahren wird nach den internationalen Rennvorschriften.

Der Davis-Cup

Der Tennissettkampf um den Davis-Pokal Tschechoslowakei gegen Neuseeland wurde beendet. Die Tschechoslowakei gewann 4:1.

Der Kampf Frankreich gegen Deutschland endete mit dem Siege der Franzosen von 3:2. Die beiden letzten Einzel wurden vor einem zahlreichen Publikum, unter dem sich auch der französische Außenminister Barthou befand, ausgetragen. In einem scharfen Viererjaktkampf besiegte der deutsche Meister von Crantm den Franzosen Bouffus 6:1, 6:0, 0:6, 6:4. Der Deutsche Kourney wurde trotz heftiger Gegenwehr vom Franzosen Merkin 6:4, 7:5, 6:2 geschlagen.

Australien schlug Japan mit 4:1. Italien gewann gegen die Schweiz auch die restlichen Einzelspiele. Kado gegen Ellmer 6:4, 6:2, 6:4, De Stefani gegen Fischer 6:2, 6:2, 6:3. Italien hat somit 5:0 gesiegt.



Der Deutsche von Gramm im Kampfe gegen Merlin

Werden wir schöner?

Die „schöne Helena“ — eine von vielen? Der reine Wille formt die Schönheit.

Jeder Mensch hat den Wunsch, schön zu sein. Schönheit verbreitet Freude, Freude ist ein Kraftspender, Kraft brauchen wir für den Kampf mit dem Leben. Wie nun verhält sich aber der Wunsch, schön zu sein, mit der Tatsache der wirklichen Schönheit des Menschen von heute? Sind wir tatsächlich „schöner“ geworden? Werden wir immer schöner?

Um diese Frage zu beantworten, müßte ein genauer Begriff der Schönheit gegeben werden. Wenn daher in diesen Tagen die Vergleiche eines Photographen ergeben haben, daß „niemals seit der Zeit des alten Griechenlandes die Frauen schöner waren:

riege, die an den großen Kämpfen in Budapest teilnehmen sollte. Den Tag beschloß ein Volksfest am Glacis, das sich bis in die späte Nacht hinzog.

als heute“, so sind wir diesem Auspruch, gegenüber zum mindesten sehr skeptisch, und wir fragen uns, welche Schönheit denn nun eigentlich gemeint sei! Ein Photograph hat natürlich schärfere Augen, wenn er das Ebenmaß eines Gesichtes vom „photographischen Standpunkt“ aus betrachtet als ein gewöhnlicher Erdenbürger, wenn er dasselbe Gesicht irgendwo in einer Straßenbahn sieht. Der Photograph beurteilt die Harmonie der Linien, der Passant fühlt sich angesprochen von einem gerade auf ihn besonders schön wirkenden Gesicht. Die Erlebnisfähigkeit eines Menschen ist bei der Beurteilung der Schönheit ausschlaggebend.

Schönheit ist nicht mit dem Metermaß zu messen. Wenn es auch stimmt, daß die heutige Generation größer ist als die vorige und daß sich besonders die Frauen immer mehr dem griechischen Schönheitsideal von acht Köpfen nähern (1.72). So ist es doch wohl übertrieben zu behaupten, daß die Helena von Troja, wenn sie heute erst lebte, nur „eine von vielen“ sei und kaum sonderliches Aussehen erregen würde.

Das Schönheitsideal jeder Zeit unterliegt einem ganz natürlichen Wandel. Was vor hundert Jahren noch bewundert wurde, entlockt uns heute ein kleines Lächeln. Wir fühlen uns schöner geworden im Vergleich zu unseren Großmüttern und Müttern. Sind wir es aber wirklich? Wir haben unsere Großmütter gekannt, als sie alte Frauen waren und unsere Mütter waren ja, ganz gleich, ob sie irgend einem Schönheitsideal entsprachen, sowieso die schönsten Frauen der Welt für uns. Das sind keine Vergleiche. Ihre Steigerung zu erkennen. Photographien und alte Gemälde aber ergeben ein überraschendes Bild. Wenn wir uns recht in sie vertiefen, finden wir nämlich, daß wir unschöner geworden sind, oberflächlicher geworden sind, daß eine Zeit, in der Not, Entbehrung und die widerstreitendsten geistigen Strömungen Charaktere und Gesichter bildeten, ihren Stempel hinterlassen hat. Einen Stempel, der tief aufgedrückt scheint auf das Wesen und die Schönheit des heutigen Menschen, und der doch hinweggewischt werden kann, sobald die innere Bereitschaft dazu vorhanden ist.

Schöne und glatte Gesichter sehen wir auch heute noch, sehen wir gerade heute wieder. Gehen wir nur einmal durch die Straßen! Schauen wir uns nur einmal in den Gesichtern unserer Mitmenschen um! Neben vielen, die uns in ihrer Gleichförmigkeit gar nicht auffallen, werden wir einige entdecken, die uns auf den ersten Blick als schön (weil harmonisch und formvollendet) erscheinen, von denen wir uns enttäuscht aber wieder abwenden, weil wir im nächsten Augenblick schon die Leere, die innere Hohlheit dieser Schönheit empfinden. Dieselbe Wesenlosigkeit der Schönheit spricht uns aus den meisten Frauenporträts von heute. Da gibt es den „Sporttyp“ und den Typ, dem die Fabrikmarke „Hausmutterchen“ aufgebracht ist, jede Schönheit fast hat ihre festgestellten Merkmale. Wenn wir dagegen die Frauenporträts der alten Meister anschauen, welche Neberauschungen erleben wir da, welche Erlebnisse fließen uns zu!

Auch dieser Vergleich, die Steigerung der Schönheit zu messen, hilft vielleicht. Wir kannten weder die Saska noch die Hendriska Stoffels, und auch die Tochter des Tizian

ist uns in ihrer prangenden Schönheit nicht lieblich begegnet. So daß wir den Mangel an wirklich schönen und erlebnisreichen Frauenporträts in der Malerei vielleicht nur dem Umstand verdanken, daß wir keinen Rembrandt, keinen Tizian und keinen van Dyck unter den heutigen Malern besitzen.

Schönheit ist eine Frage des Wesens. So, wie das schönste Gesicht häßlich werden kann, hat das häßlichste Gesicht die Möglichkeit, schön zu sein. Schönheit muß gelebt werden. Natürlich hilft der Sport, helles Licht, Sonnenschein, vernünftige Nahrung und Lebensweise zur Erhaltung der äußeren Schönheit, zur körperlichen Frische und Weichheit, natürlich ist ein sonnen- und windgebräunt Gesicht „schöner“ als ein blaßes, dem man die Stubenluft nur allzusehr anseht — wirklich schön aber kann man nicht werden, man muß es sein. Der reine Wille, die große Idee des Lebens muß hinter dem Menschen stehen. Dann ist er schön. Dann formt der Wille das Gesicht. Der Geist die Materie. Dann ist es gleichgültig, ob man 1.62 oder 1.72 cm groß ist, und ob man irgend einem alten oder neuen Schönheitsideal entspricht.

Prinz Albert von Belgien.

Der jüngste belgische Prinz, dem Königin Astrid soeben das Leben schenkte, ist auf die Namen Albert Felix Humbert Theodor Christian Eugen Maria getauft worden. Als Rufnamen wird er nach seinem kürzlich verstorbenen Großvater den Namen Albert führen. Die belgischen Könige und Prinzen stammen aus dem deutschen Hause Sachsen-Coburg und Gotha. Stammvater des Königshauses war Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha, der am 4. Juni 1831 von der belgischen Nationalversammlung zum König der Belgier gewählt wurde und am 21. Juli desselben Jahres als Leopold I. den belgischen Königschrein bestieg. König Leopold heiratete die Prinzessin Louise von Orleans, und aus dieser Ehe entsproß ein Sohn, der seinem Vater als Leopold II. auf den Thron folgte. Der Ehe Leopolds II. entstammten ein Sohn und drei Töchter: Eine von ihnen, Stephanie, war mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich verheiratet. Da Leopolds Sohn schon im Alter von 10 Jahren starb, war die direkte Erbfolge unterbrochen, und nach dem Tode des Königs folgte ihm sein Neffe Albert auf den Thron. König Albert heiratete im Jahre 1900 Herzogin Elisabeth von Bayern, die ihm drei Kinder schenkte, die Söhne Leopold und Karl und eine Tochter Maria Josepha. Prinzessin Maria Josepha ist mit dem Kronprinzen Humbert von Italien verheiratet. Der älteste Sohn bestieg nach König Alberts Tode im Februar 1934 den Thron. Aus dieser Ehe entsproßen drei Kinder, Prinzessin Josephine Charlotte, die 1927 das Licht der Welt erblickte, Prinz Balduin, der vier Jahre alt ist, und der soeben geborene Prinz Albert.

Witz und Humor



„Sie Trottel, Sie verschrecken mir ja alle Fische!“
„Ach nein, ich will Sie nur aufwecken, weil Sie noch schlafen.“

*
Zu der Menagerie. „Ist das der Löwe, der Menschen frisst?“ — „Ja, gnädige Frau“, erwidert der Wärter, „aber diese Woche haben wir zu wenig, so daß wir ihn nur Rindfleisch geben können.“

Wirtschaftliche Rundschau

Neue Kriegsschadenrente

Eintausch der alten Obligationen gegen neue bis 31. Juli 1939

Am Finanzgesetz für das Jahr 1934-35 wird dem Finanzminister im Art. 12 die Ermächtigung erteilt, neue 2 1/2%ige Kriegsschadenobligationen herauszugeben, die der neue Verlosungsplan dies erforderlich macht. Auf Grund dieser Ermächtigung erschieben nun jetzt eine Durchführungsverordnung für den Eintausch der Kriegsschadenrente.

Darnach werden die alten Obligationen gegen neue in der Weise eingewechselt, daß der Eintausch mit den höheren Stücken beginnt, und es werden neue Obligationen zum Nennwert ausgestellt, denn die alten zusammen haben. Die neuen Obligationen lauten auf 1000, 5000 und 10.000 Dinar und beginnen mit der Seriennummer 5001. Jede Serie enthält 1000 Nummern. Jede Obligation hat 40 halbjährige Kupons und einen Talon. Der Eintausch beginnt am 14. Juni d. J. Die kommenden Verlosungen werden schon nach den Serien und Nummern der neuen Obligationen vorgenommen.

Da die erste Ziehung nach den neuen Serien bereits am 1. September d. J. stattfindet, werden die Besitzer alter Obligationen aufgefordert, den kostenlosen Eintausch ihrer alten Obligationen gegen neue so bald als möglich vorzunehmen, damit sie an den kommenden Ziehungen bereits teilnehmen können. Die alten Obligationen verlieren mit 1. August d. J. alle ihre Rechte mit Ausnahme jenes auf den Eintausch, können daher weder amortisiert werden, noch einen Treffer machen, noch auf der Börse gehandelt werden. Ebenso wenig können vom 1. August ab die alten Obligationen als Kautionspapiere bei Staats- und autonomen Behörden verwendet werden.

Der Umtausch der alten Obligationen ge-

gen neue erfolgt bis einschließlich 31. Juli 1939, von welchem Tage an die alten Obligationen ihre Gültigkeit verlieren. Einge-tauscht werden alle Obligationen, außer jenen, die sich als Fälschungen erweisen oder die bereits amortisiert sind. Die alten Obligationen sind ohne Kupons zu übergeben, doch ist darauf zu achten, daß ihnen der Talon mit derselben Serie und Nummer beiliegt. Wurde der Kupon Nr. 10 noch nicht behoben, so ist er abzutrennen und zu beheben. Ist auf eine Obligation ein Treffer gefallen, so kann sie erst nach dem 15. Februar 1935 eingetauscht werden, da bis zu diesem Tage der Treffer behoben werden kann und erst nach ihm verfährt. Obligationen, auf die bei der 13. Ziehung ein Treffer entfiel, können aus demselben Grunde erst nach dem 14. März 1935, und solche, die bei der 14. Ziehung gezogen wurden, erst nach dem 31. Mai 1935 eingetauscht werden.

Den Eintausch der alten Obligationen gegen neue besorgt die Abteilung für Staatsschulden und Staatskredit an ihrer Kasse in Belgrad und im Wege aller Steuerämter. Die Obligationen sind in einer Konsignation der einzelnen Stücke vorzulegen. Banken und sonstige Anstalten, die solche Obligationen in Verwahrung haben, haben den Umtausch selbst zu besorgen, ebenso auch alle gerichtlichen und Verwaltungsbehörden, bei denen Kriegsschadenobligationen als Kaution, Deposit u. ä. erliegen. Die Zustellung der neuen Obligationen erfolgt im Wege der Steuerämter. Der Umtausch erfolgt ununterbrochen das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme vom 25. August bis 10. September d. J. wegen der Vorbereitung der am 1. September erfolgenden Ziehung.

Internationaler Informationsdienst in der Holzbranche

Der Ständige internationale Holz-ausschuss, der seinen Sitz in Wien hat und der von Vertretern der angegliederten Staaten Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei besetzt wird, hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der wichtige Beschlüsse gefasst wurden. Zunächst wurde die Feststellung gemacht, daß eine engere Mitarbeit zwischen den sechs Mitgliedsstaaten in erster Linie dadurch erreicht werden kann, daß untereinander Nachrichten in der Frage der Standardisierung und Sortierung des Holzes sowie der Verkaufsbedingungen abgeschlossen werden. Eingehend wird darüber in der nächsten Konferenz beraten werden. Jedenfalls sind die Beziehungen zu den Nordstaaten zu vertiefen.

Besonderes Gewicht wird auf den Ausbau der Verkaufs- und der Exportstatistik sowie des Informationsdienstes gelegt. Das Komitee wird monatliche Statistiken über den im abgelaufenen Monat in den Mitgliedsstaaten getätigten Holzverkauf herausgeben, während halbjährlich Statistiken über den Holzabsatz in allen europäischen und den wichtigsten Ueberseeestaaten veröffentlicht werden. Der Informationsdienst wird allgemeine Berichte über die Presse und die Mitglieder sowie vertrauliche Mitteilungen für die Holzorganisationen herausgeben.

Zum Präses des Komitees wurde abermals der Pole Graf Dostojewski gewählt, während seine Stellvertreter ein Jugoslawe und ein Tschechoslowake sind.

Einhebung der außerordentlichen ein-prozentigen Lohnsteuer. Mit dem Finanzgesetz wird bekanntlich für das laufende Jahr ein außerordentlicher Zuschlag von 1 Prozent auf die Bruttoabzüge aller der Ent-richtung der Lohnsteuer unterliegenden Per-sonen eingeführt, wobei nur die Arbeiter da-von ausgenommen sind. Da über den Be-griff „Arbeiter“ nebst vielfach Unklarheit herrscht, teilt jetzt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß von der Ent-richtung der einprozentigen Steuer nur die

men werden und die nach dem Steuerge-
setz die Lohnsteuer nicht zu entrichten brauchen.
Alle übrigen Arbeiter haben dagegen den
Zuschlag zu erlegen.

× Förderung der Gewerbetreibenden.
Die Beograder Gewerbetreibenden hielt Mon-
tag eine Plenarsitzung ab, in der verschie-
dene aktuelle Fragen behandelt wurden.
Nach erschöpfender Aussprache wurde eine
Entschließung angenommen, in der Maß-
nahmen zur Verringerung der verzweifelt La-
ge der Handwerker gefordert werden. Vor-
 allem wird verlangt, daß die Kartelle regi-
striert und unter strenger Kontrolle ge-
halten werden. Gegen Kartellunternehmungen,
die zu hohen Gewinnen einheimischen, sind Maß-
nahmen zu treffen, besonders zollpolitischer
Natur. Jedenfalls sind die Preise für die Er-
zeugnisse der Kartellindustrie zu maximie-
ren. Ähnlich wie für die Landwirte ist auch
für die Gewerbetreibenden eine Entschul-
dungsaktion einzuführen. Die Sozialgesetzge-
bung ist unbedingt zu reformieren. Gegen-
über den großen Industrien ist der Gewer-
bestand entsprechend zu schützen.

**× Preisentwicklung für jugoslawisches
Hartholz in Italien.** Am italienischen Holz-
markt werden in der letzten Zeit prima sla-
wonische Buche, gekantet zu 500-525, erst-
klassige slawonische Eiche zu 700-720 und
slawonische Eichenbretter zu 580-620 Lire
pro Kubikmeter gehandelt.

**× Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien
und Oesterreich.** Nach Wiener Meldungen
sollen demnächst Verhandlungen zwecks Re-
gelung des Zahlungsverkehrs zwischen Oes-
terreich und Jugoslawien eingeleitet werden.
Die österreichischen Exporteure beschwerten
sich nämlich darüber, daß der Schilling im
Clearingkurs zu stark vom offiziellen Kurs
abweicht, weshalb ein neuer Abrechnungs-
schlüssel gefordert wird. Ähnlich soll auch
der Zahlungsverkehr zwischen Oesterreich
und Rumänien geregelt werden.

× Oesterreichischer Privatclearing. In
letzter Zeit beträgt im Privatclearing in Oes-
terreich, besonders in Wien, das Agio für

unqualifizierten Handarbeiter - Tagelöhner
befreit sind, die für außerordentliche und
dringende öffentliche Bedürfnisse aufgenom-

Wieder ein voller Erfolg

625 Aussteller und 100.000 Besucher der XIV. Internationalen Mustermesse in Ljubljana

Wie zu erwarten war, hatte auch die dies-
jährige, bereits die 14. Internationale
Frühjahrsmesse in Ljubljana einen vollen
Erfolg zu verzeichnen. Trotz der ungünstigen
Witterung hatte der sonntägige, letzte
Messetag einen überaus großen Besuch auf-
zuweisen, besonders vom Lande, das sich
für die Spitzenleistung unserer Wirtschaft
in immer größerem Maße interessiert. Auch
für die heutige Veranstaltung hatte S. M.
der König das Protektorat übernommen,
während Handelsminister Demeter
vič das Ehrenpräsidium führte.

Das Messengelände, das ein Areal von
40.000 m² besitzt, war auch diesmal voll be-
setzt. Von den 625 Ausstellern waren es
411 heimische Firmen, die ihre Erzeugnisse
übersichtlich und geschmackvoll ausgestellt
hatten. Von den 214 ausländischen Aus-
stellern waren 91 Firmen aus Griechen-
land, 51 aus Oesterreich, 49 aus Deutsch-
land, 6 aus der Tschechoslowakei, 4 aus Un-
garn, 3 aus Amerika, 2 aus Frankreich
und der Schweiz und je eine aus England,
Dänemark, Finnland, Italien, Spanien u.
Schweden. Die Mustermesse, die besonders
heuer die kräftige Entwicklung der heimischen
Industrie und des Gewerbes aufzeigte,
unterstrich ihren internationalen Cha-
rakter durch die starke Beteiligung des Aus-
landes, das die in Jugoslawien nicht oder
nicht in entsprechender Güte erzeugten Ar-
tikel ausstellte.

Die Besucherzahl stellte sich auf mehr als
100.000, und dies nicht nur aus allen Tei-
len Jugoslawiens, sondern auch aus dem
Auslande, besonders aus Oesterreich, Bul-
garien, Frankreich und Deutschland.

Den erfreulichsten Fortschritt und das
größte Interesse verzeichnete die Holzbran-
che mit der hochentwickeltesten Möbelindustrie
und den erstklassigen Korbwaren, ferner die

Lederindustrie und die Lederkonfektion, die
heimische Papierindustrie, die bereits alle
Papierarten zu erzeugen imstande ist, die
Automobilindustrie, besonders die heimische
Marke „Triglav“, wie auch die Textil-, che-
mische, Nahrungsmittel-, Maschinen- und
Metallindustrie, aber auch landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte, die in allen
Qualitäten und Preislagen vorhanden wa-
ren. Größere Abschlässe wurden in Möbeln
getätigt, ferner in heimischen und perischen
Teppichen, Automobilen, Werk-, landwirt-
schaftlichen und Haushaltungsmaschinen,
Radreifen, Metallwaren, Leder und Leder-
konfektion, Papier-, chemischen und Nah-
rungsmittelindustrie, Musikinstrumenten,
Elektrotechnik, Bijouterie, folkloristische
Handarbeiten, Spitzen sowie in den ver-
schiedensten praktischen Neuheiten. Deutsch-
land organisierte eine repräsentative Aus-
stellung seiner Radioproduktion und Auto-
mobilindustrie, wobei erschöpfende Infor-
mationen über die gesamte deutsche Indu-
strie jedermann bereitwilligst erteilt wur-
den. Die griechische Wirtschaft war
ebenfalls in einer Sonderausstellung ver-
treten, wobei ihre Industrie und das hoch-
entwickelte Gewerbe voll zur Geltung ka-
men. Beide Staaten sind mit den erzielten
Erfolgen zufrieden.

Großen Anklang fanden auch diesmal die
Sonderausstellungen, die die
Mustermesse in Ljubljana alljährlich veran-
staltet, so die Kartographische, die Propa-
ganda- und Kellame-, die von den russi-
schen Emigranten veranstaltete Ausstellung,
die Tierchau sowie die Haushaltungsaus-
stellung „Die Frau im Beruf“.

Die nächste Veranstaltung ist die Herbst-
ausstellung, die in der Zeit vom 1.
bis 10. September abgehalten wird.

die Besten, die Lire, den Dollar und
die Auslandsmark 27.75%, für die Inland-
mark 22.50-23.50% und für die Peseta
24-25%. Der Dinar wird zu 10.67-10.77
gehandelt.

× Günstigere Ernteausichten in Rumänien.
Infolge der letzten Niederschläge, die
ziemlich ausgiebig waren, stellen sich in Ru-
mänien die Ausichten für die diesjährige
Ernte günstiger dar, als ursprünglich ange-
nommen wurde. Der Weizen dürfte ei-
nen Ertrag von etwa 150.000 Waggons ab-
werfen, ungefähr 500 kg pro Hektar. Die
diesjährige Weizenernte dürfte den heimischen
Bedarf decken, vielleicht wird sich so-
gar noch ein kleiner Ueberschuß für die Aus-
fuhr ergeben. Günstiger sind die Ausichten
für Mais und Obst, die gute Erträge abge-
ben dürften, falls das Wetter günstig bleibt.

Nus aller Welt

Ein Zentner Maiskörner auf einem Baum.

Der reichste Maiskörnerbaum, mit dem fast
ganz Europa in diesem Jahre bedacht wird,
hat sich in manchen Gegenden ganz beson-
ders bemerkbar gemacht. Aus Nordmähren
kommen Nachrichten, aus denen hervorgeht,
daß sich selbst die ältesten Einwohner nicht
an ein derartiges Massenaufstreuen der
Tiere erinnern können. Man hat Bäume
gefunden, von denen beim Schütteln je ein
Zentner Maiskörner herabfielen. Die Körner
haben naturgemäß, besonders unter den
Baumstämmen großen Schaden anricht-
tet.

Die Wiedergeburt von Deutschlands erster Eisenbahn.

Im Jahre 1835 wird im Deutschen Reich
das 100jährige Jubiläum der Eisenbahn
feierlich begangen werden. Aus diesem An-
laß wird die erste deutsche Eisenbahnstrecke
zwischen Nürnberg und Fürth wieder auf-
gebaut werden. Lokomotive und Wagen
werden denen des ersten deutschen Eisen-
bahnzuges genau nachgebildet. Schon jetzt
wird an der Lokomotive gearbeitet, dem be-
rühmten „Adler“, der seinerzeit von Ste-
phenson gekauft und von England nach
Nürnberg transportiert wurde. Außerdem
werden je ein Wagen erster, zweiter und
dritter Klasse hergestellt. In den Jubiläum-
tagen sollen die Eisenbahnbeamten, die auf
dem Zuge Dienst tun, die historischen Uni-
formen tragen. Der erste Eisenbahnzug fuhr
zum ersten Mal am 7. Dezember 1835. Wenig
mehr als ein Jahr später wurde die
zweite Bahnlinie zwischen Leipzig und
Dresden eröffnet, und erst im Jahre 1838
folgte Preußen mit der Eisenbahnerbin-
dung zwischen Berlin und Potsdam. Im
selben Jahre wurde die erste staatliche Li-
nie von Braunschweig nach Wolfenbüttel
dem Verkehr übergeben.

Schlechte Kaffeernte in Brasilien.

Bekanntlich waren in Brasilien im vor-
rigen Jahre Mengen von Kaffee im Meer
geschüttet worden, da durch die reiche Ernte
der Preis zu sehr zu fallen drohte. Die Natur
scheint dafür Rache nehmen zu wollen, denn
nach den bisher vorliegenden Meldungen
wird die Menge des in diesem Jahr geer-
nteten Kaffees kaum die Hälfte der vorjäh-
rigen erreichen.

Knäbel liegen zu den Fußballern.

Die großen Erfolge der tschechoslowaki-
schen Fußballmannschaft im Kampf um die
Weltmeisterschaft haben in ihrem Heimat-
lande ein begeistertes Echo gefunden. Eine
Unmenge von Glückwünschen und Geschen-
ken sind ihnen bereits zuteil geworden. Das
originellste dieser Geschenke dürfte ein gro-
ßes Paket voller Kirschknäckchen sein, einer
altböhmischen Spezialität. Die Gabe wur-
de vom Sportklub der tschechoslowakischen
Fußballer in Prag gestiftet und durch Luftpost
nach Italien geschickt.

Darf ein Knabe Maria Theresia heißen?

Beim Münchener Standesamt wurde der
Antrag gestellt, für einen neugeborenen
Knaben die Vornamen Konrad Maria The-
resia einzutragen. Die Eintragung des Na-
mens Theresia war abgelehnt worden. Der
Vater des Kindes hatte daraufhin gericht-
liche Entscheidung beantragt, seine Be-
schwerde wurde aber abgewiesen.

Wunde Füße

Wundheilung in 1 Minute



Sind Ihre Füße müde, wund und geschwollen? Schmerzen sie? Sie können sich augenblickliche Erleichterung verschaffen, wenn Sie Ihre Füße in Saltrat Rodell baden. Die Schmerzhaftigkeit verschwindet unmittelbar: in einer Minute sind Sie von dem Brennen und dem Anschwellen befreit. Die kräftigen heilenden Salze und der durch Saltrat Rodell freigewordene Sauerstoff dringen in die Poren ein und ziehen die Säuren und Gifte heraus. Sie erweichen die Hühneraugen, so daß sie diese mit der ganzen Wurzel herauslösen können.

Sie können oft nach einem einzigen Saltrat Rodell-Bad, einen um eine ganze Nummer kleineren Schuh tragen. Gebrauchen Sie Saltrat Rodell regelmäßig und befreien Sie sich für immer von schmerzenden, geschwollenen und wunden Füßen. Die Saltrat Rodell sind um wenig Geld unter Garantie des Erfolges in Apotheken, Drogerien und Parfumerien erhältlich.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Suche eine Kompanionin für ein Kassageschäft mit 10.000 Din. oder Finanzier für einige Monate mit hoher Provision. Angebote unter »Gleich« an die Verw. 6674

Lassen Sie Ihre alte Einrichtung abputzen und frisch polieren. Sie bekommen schöne Arbeit um kleines Honorar. Es empfiehlt sich Lesjak Möbelenovierer und Polierer. Votašniška 21. 6659

Gulasch-Extrakt

kochen alle mit beschränkter Kochzeit.

Extrakt, družba, Ljubljana.

Obsthändler, der in der Bačka großen Kundenkreis hat, sucht Kompanion in Maribor oder Umgebung. Offerte unter »Bačka« an die Verw. 6672

Welche Frau wäre geneigt, einem Herrn mit einigen tausend Dinar zu helfen, um ein Geschäft durchzuführen. Briefe unter »Intim« an die Verwaltung. 6673

Tausche eine fast neue Chromatische Harmonika geg. ein Zweisitzer-Faltboot. Anträge unter »Faltboot« an die Verw. 6684

Gut eingeführte Privatküche samt Inventar wegen Familienangelegenheiten billig abzugeben. Adr. Verw. 6700

Jene Person, die am Montag um 17 Uhr im Autobus Nr. 2 nach Studenci meine Aktentasche samt Inhalt unversehrt mitgenommen hat, wird ersucht, die Tasche in der Verwaltung der Zeitung zu hinterlegen. 6671

Realläden

Besitz mit gutgehendem Gemischtwarengeschäft ist in einem Markt im Drautal zu verkaufen. Unter »Kasse« an die Verw. 6628

Im Zentrum der Stadt Zagreb wird wegen Familienverhältnissen zu einem günstigen Preis eine Restauration mit reichem Inventar u. Zentralheizung verkauft. Angenehmer Garten, großer Verkehr. Adr. Verw. 6655

Einfamilienhaus, 2 Zimmer, Küche, Dachzimmer, Keller, großer Garten, elektr. Licht, ist zu verkaufen. Adr. Verw. unter »Neu«. 6471

Zukaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857



Schluß mit Experimenten,
die Sie zu mir brachten!
»OLLA« Tropic
verlangen!

Guter Appetit ist ein Zeichen der Gesundheit!

Sobald Sie aber bemerken, dass Kindern oder Erwachsenen das Essen nicht mundet, so ist dies ein Zeichen von Unwohlsein. Sie werden keinen Fehler begehen, wenn Sie ihnen sofort mit etwas Wasser »Magna«-Pulver geben. »Magna« reinigt angenehm und ohne Schmerzen. »Magna« erfrischt. Für die Stuhlregelung nehmen Kinder einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. »Magna«-Pulver ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.—. (Reg. S. Br. 4788-32.) 6637

Schreibtisch und kleinere Garnitur für Büro Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter »Dienstag« an die Verw. 6646

Zu verkaufen

Wegen Abreise verkaufe ein kompl. Schlafzimmer, neu politiert, zu sehr niedrigem Preise. Adr. Verw. 6698

Schneitholz, Fichte, vollständig trocken, alle Sorten Bretter, Staffeln Latten etc. bekomme Sie 1 m² um 300 Din. in der Holz- und Kohlenhandlung Albin Ceh, Betnavska c. 4. 6683

Hartes Bett, Einsätze, weißer runder Tisch, antiker Blumentisch, Luster, Stühle und Waschtisch billig zu verkaufen. Ob Jarku 6/I, Tür 3. 6693

Johannisbeeren, Stachelbeeren und Weichsel, rot und schwarz, erhältlich in der Baumschule Josip Rosenberg, Maribor, Tržaška cesta 64, Telefon 2301. 6557

Opel-Limousine, gut erhalten, viersitzig, neu bereift, wenig gefahren, ist sehr preiswert zu verkaufen. H. Wernigg, Einspielerieva 7. 6638

Fehlerhafte Eisenfässer, gut für Wasserbehälter, 15 Dinar per Stück, abzugeben, Kemiindustrija, Einspielerieva 7. 6637

Funde — Verluste

Goldenes, steinbesetztes Armband verloren. Gegen Belohnung. Information in der Verwaltung. 6668

Zu vermieten

Schönes, separ. Zimmer, ev. mit Verpflegung, sofort zu vergeben. Sodna ul. 14/I, Tür 6. 6661

Reines, möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. — Krekova 14/9. 6660

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Gospojna 9/III. 6680

Schöne Dreizimmerwohnung im 1. Stock wird sofort an eine ruhige Partei vermietet. Koroška cesta 102. 6679

Schönes, helles Lokal, große Werkstätte und Magazin zu vermieten. Anfr. Slovenska ul. 26/I. 6678

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kettejeva 3 Part. links. 6648

Möbl. Zimmer an 2 Herren billig sofort zu vermieten. — Pristaniška ul. 2. 6677

Älterer Herr oder Frau (Pensionist) wird in gute Pflege und Wohnung genommen zu anständiger Familie. Anträge unter »Deutsch« an die Verw. 6675

Vermiete zwei Zimmer, Küche, mit Zugehör, ab 15. Juni. Monatszins 400 Din. Kolenc, Tržaška cesta 5, Pobrezje. 6695

Schönes Werkstättenlokal s. Magazin im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Anzufr. Slovenska ul. 18, im Geschäft. 6480

Vermiete ab 1. Juli sonniges, möbl. Zimmer, Stiegeingang, an Herrn. Koseskega ul. 13. 6676

Möbl., separ. Zimmer, Stiegeingang, zu vermieten. — Cvetlična ul. 23/II, Tür 5. 6694

Zu mieten gesucht

Alleinstehende Frau sucht Sparherdzimmer. Anträge unter »60« an die Verw. 6696

2 ruhige Frauen suchen im Zentrum der Stadt 1 bis 2-zimmerige Wohnung, rein, sonnig, abgeschlossen, bis 15. Juli. Adr. Verw. 6699

Möbl. Zimmer wird gesucht für 1. Juli. Zuschriften unter »Badezimmerbenützung« an die Verw. 6663

Beamter sucht möbl. Zimmer. Zahle 150 Din. monatlich. Anträge unter »Möbliert« an die Verw. 6681

Korrespondenz

Welcher gebildete, sympathische, feinfühlende Herr (45—55 J.), natur- und musikkliebend möchte mein Reisekamerad werden? Zuschriften mit Bild unter »Adria« an die Verwaltung. 6686

»Treue«. Ihren Brief verspätet erhalten. Behebet meinen Brief unter der Chiffre »Treue« in der Verwaltung. 6669

Stellengesuche

Kellnerin mit Kautions Stelle, geht auch auswärts. Unter »Solid« an die Verw. 6607

Offene Stellen

Erfahrenes Kinderfräulein, mit Kindergartenkurs bevorzugt, wird zu einem 2½-jähr. Knaben zum Eintritt für den 27. Juni gesucht. Verlangt werden Nähenkenntnisse und etwas Mithilfe in der Wirtschaft. Offerte mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an Frau Lilly Rosenberger, Koprivnica. 6685

Auch Sie können einen Teint haben der bezaubert



Neues Puder-Geheimnis verleiht den modernen „matten Schimmer“

Alle schicken Französinen haben heutzutage »matt schimmernden« Teint. Das heisst, sie haben herausgefunden, wie man eine vollendet »matte« Haut erlangt, die den ganzen Tag ohne Glanz bleibt.

Das Geheimnis ist ein neues, für Tokalon patentiertes Herstellungsverfahren, durch das »Schaumcreme« mit dem feinsten, dreimal durch Seide gesiebten Puder vermischt wird. Hierdurch haftet der Tokalon Puder 5 mal so lange wie jeder gewöhnliche Puder. Keine Spur von Glanz auf Nase oder Gesicht sogar nach studenlangem Tanzen in einem heissen Raum oder nach einem Spaziergang in Wind und Regen.

Die »Schaumcreme« verhindert, dass der Tokalon Puder die natürlichen Oele der Haut austrocknet, wie dies gewöhnliche Puder tun, wodurch dann die Haut rau und trocken wird.

Wenn Sie einen wundervollen, bezaubernden Teint haben wollen, dem kein Mann widerstehen kann, so besorgen Sie sich noch heute eine Schachtel Tokalon Puder. Ueberzeugen Sie sich selbst, wie vollständig verschieden er von jedem gewöhnlichen Puder ist, weil die »Schaumcreme« das ausschliessliche Geheimnis von Tokalon ist.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Friseurlehrlingmädchen wird aufgenommen. Franz Lah, Stritarjeva 17. 6664

Friseurgehilfe wird aufgenommen. Franz Lah, Stritarjeva ul. 17. 6665

Bedienerin, links, reinlich, nicht über 40 Jahre alt, für Vormittag gesucht. Vorstellung 12—13 Uhr. Adr. Verw. 6667

Haushälterin, die vegetarische Küche versteht, für kleineren Haushalt gesucht. Offerte unter »Lebensreform« an die Verw. 6682

Lehrjunge wird aufgenommen. Kürschnerei P. Semko, Gosposka 37. 6666

Mamsell wird aufgenommen. Schneiderei, Glavni trg 18/I. 6692

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

In tiefer Trauer geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer lieben, gütigen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, der Frau

Charlotte Platzer

welche Dienstag, den 12. Juni 1934 um 4 Uhr morgens, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren sanft entschlummerte.

Das Leichenbegängnis der teuren Verewigten findet Mittwoch, den 13. Juni 1934 von der alten städt. Leichenhalle in Maribor aus statt. Die feierliche Beisetzung in Graz zur ewigen Ruhe findet Donnerstag, den 14. Juni 1934 um 15 Uhr am Steinfelder Friedhof in die Familiengruft statt.

Die hl. Seelenmesse wird in Maribor am Donnerstag, den 14. Juni 1934 um 7 Uhr morgens in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. 6701

Maribor—Villach—Berlin—Törl, am 12. Juni 1934.

Friederike und Rupert Platzer, Ernestine Glaninger, Kinder, Central-Inspektor Ing. Hermann Glaninger, Abteilungs-Vorstand der Bundesbahn-Direktion Villach, Schwiegersohn, Hedwig Hechenberger, Schwester, Hermann und André, Enkel.